

Ercheit 8 mal wöchentl.  
Wochenschrift des Reiches durch Träger einl. 30 Pfg. bzw.  
40 Pfg. Trägerschein 1,20; durch die Post 1,20 einschließlich  
Postverrechnungsgeld, wöchentlich 30 Pfg. Postverrechnungsgeld.  
Eingelnummer 10 Pfg., die Geschäfts- Sonntag- und  
Sondernummer 20 Pfg.

Verlagsort Dresden.  
Kunstmotografie: Die Spaltweite 22 mm breite Seite 6 Pfg.;  
für Familienanzeigen 5 Pfg.  
Für Plagiate können wir keine Gewähr leisten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Postfach 17, Bureau 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag G. m. b. H., Postfach 17, Bureau 21012,  
Postfach: Nr. 1225, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Donnerstag, 12. September 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebs-  
störungen hat der Verleger über Werbungsarbeiten keine Ver-  
antwortung, falls die Zeitung in beschleunigter Auflage, verpöb-  
elt oder nicht erscheint. — Verlagsort Dresden. — — —

## Der Reichsparteitagongreß 1935 eröffnet

### Die Proklamation des Führers

Nürnberg, 11. Sept. Bei der Eröffnung des diesjährigen Parteikongresses der NSDAP in der Lustpoldhalle verlas Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, in der es u. a. heißt:  
Parteiangehörige! Parteiangehörige! Nationalsozialisten! Zum siebenten Male feiert die nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag. Im 16. Jahr der Gründung der Bewegung, im 12. noch der Abhaltung ihres ersten Parteitages und ihrer ersten revolutionären Erhebung. Im 11. Jahre nach ihrer Wiedergründung und im 3. Jahre nach ihrem Sieg. Welch ein gewaltiges Erleben umfassen diese rund 1 1/2 Jahrzehnte!  
Am Anfang unseres Kampfes: Deutschland mitten im

chaotischen Verfall, die Venker des deutschen Schicksals aber im Begriff, mit der nationalen Ehre die Kraft und Freiheit in einem wegzuworfen. Eine militärisch so tapfere Nation wird von ihrer eigenen Führung politisch verkauft und verraten. Und heute, 16 Jahre später? Wenn wir 1933 unsern Parteitag mit Recht als den des Sieges bezeichnen, und vor zwei Jahren die Festigung der nationalsozialistischen Macht als wesentliches Merkmal der damaligen Zeit empfanden, dann dürfen wir die Kundgebung dieses Tages mit stolzer Befriedigung als den Reichsparteitag der Freiheit bezeichnen. Dem schwersten Fall Deutschlands entspricht die größte Wiederauf-  
erhebung.  
(Fortsetzung auf Seite 2.)

### Der Sieg der Treue

Von Staatsminister Dr. Frick.  
Wer von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung wieder zur Fahrt nach Nürnberg rüstet, der denkt wie jedes Jahr an den ersten Parteitag im Jahre 1923 in München. Ein kleines Häuflein Getreuer stand damals in schneidender Januarfröhe auf dem Marsfeld, eine verschwundene Opposition gegen die Massen der politischen Parteien und Gewerkschaften, zusammengewürfelt aus allen Schichten der Gesellschaft, aber befeuert von einem einzigen Gedanken.  
Was Adolf Hitler im April 1922 einmal ausgesprochen hat: „Wir wollen über all die Kleinlichen Gegensätze hinweg das Große und gemeinsam Bindende herausgreifen. Das soll die, die noch ein deutsches Herz und Liebe zu ihrem Volke haben, zusammenschmieden und zusammenschweißen“, das hatte in den Männern in grauen Windjacken damals seinen sichtbaren Ausdruck gefunden.  
Und die ersten Hakenkreuzfahrten, die vom Führer den Stürmen verliehen wurden, wurden hinausgetragen ins Land als die Symbole der Treue ihrer Träger. Keiner war unter ihnen, den die Niederlegung nach Parteien in die Reihen geführt hätte. Die Herzen hatten sie zusammengeführt und die gemeinsame Liebe zu ihrem Volk. Dem flügelnden Verstande und der abwägenden Unfindlichkeit des landläufigen politischen Denkens stellten sie den unerlöschlichen Glauben an die Mission der nationalsozialistischen Bewegung und an ihren Führer entgegen. Laubst und Dankelmut waren ihnen fremd. So tief wurzelte der Glaube in ihnen, daß sie auch andere, die sich den Anschein gleichen Denkens gaben, nach Reinheit und Aufrichtigkeit der eigenen Überzeugung beurteilten.  
Nur deshalb konnte der erste Versuch einer Umformung des deutschen Volkes und einer Wiederherstellung seiner inneren und äußeren Ehre damals mißlingen, weil Deutsche, die schon nach ihrem gesellschaftlichen Herkommen den Begriff der nationalen und der eigenen Ehre für sich in Anspruch nahmen, jämmerlich ihr kaum gegebenes Wort gebrochen haben. Für Nationalsozialisten ein unfabbares Geschehen.  
Aber nun hat der eigene Glaube seine Feuerprobe bestehen müssen. So erschütternd es war, von Bundesgenossen treulos verlassen, verraten worden zu sein, so groß war doch die Kraft des Glaubens und der Treue, die nur aus gläubigem Herzen erlitten kann. Die Fahnen wurden wieder hochgerissen, und sie alle lieb die Treue erneut um ihren Führer lagern.  
Dann gingen sie ihren Kampfweg weiter voll Berachtung über die treulos Abgefallenen. Die Parteilage in Weimar und Nürnberg waren Marschziele. Unentwegt bahnte sich die Treue ihren Weg, aus Stürmen fornt sich Standarten und Brigaden und immer wichtiger dröhnte der Marschschritt auf dem Weg in die deutsche Freiheit.  
Freilich ist auch mancher wankend geworden, der die Treue nicht in sein Herz geschrieben hatte, der vielleicht aus anderen Berechnungen gekommen war, vielleicht auch innerlich anders dachte, als er äußerlich kundtat. Er blieb zurück und Tausende sprangen in die Breite.  
Nun war es kein kleines Häuflein mehr, nun war es eine riesenorganisation, die aber doch von einem einzigen Willen durchpulst war und gebieterisch an die Tore der Zeit hämmerte, hinter denen sich Vertreter einer überholten Klassen- und gesellschaftsmäßig gebundenen Denkungsart noch immer ängstlich verbarrikadierten. Sie konnten nicht mehr widerstehen. Der Glaube an das deutsche Volk und seine inneren Werte, die Treue zur Bewegung und ihrem Führer haben die Tore gesprengt.  
Heute flattert das Symbol der Treue über ganz Deutschland. Mancher Kamerad hat um seinerwillen seinen Namen mit Herzblut in das Buch deutscher Geschichte geschrieben. Und das verpflichtet uns für Gegenwart und Zukunft umso mehr!  
Am 24. April 1923 sagte der Führer in München: „Wenn wir heute von jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinem Kinde das Höchste wiedergeben zu können: die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt.“ Und am 1. Mai des gleichen Jahres: „Wir hoffen und glauben, daß Deutschland wieder groß und gewaltig wird.“  
Der Weg der Treue hat uns zu diesem Ziel geführt und läßt uns heute beides erfüllt leben. Den Kämpfern von damals erfüllt es das Herz mit Stolz, allen aber soll es zu diesem Parteitag eine innere Mahnung sein, auch in Zukunft den gleichen Weg mit festem Schritt zu gehen.  
In unserem Kampf ist uns nichts erspart geblieben. Wir haben gearbeitet, wenn auch manchem heute der rasche Aufstieg wie ein Wunder vorkommt, das uns den Sieg in den Schoß fallen ließ. Nein, er war der Erfolg eines harten Ringens und einer nimmermüden Arbeit; aber stärker und entscheidender als Kenntnisse und Arbeit sind doch die unwandelbare Gesinnung und der hingebende Glaube.

### Die Dynamik des Nationalsozialismus

Reichs-Presseschef Dr. Dietrich vor der Presse

Nürnberg, 10. September.

Wie im vergangenen Jahre, so fand auch kurz vor dem offiziellen Einleitung des Reichsparteitages der NSDAP durch alle Nürnberger Kirchen und vor dem Empfang des Führers im Rathaus ein Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter durch den Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, statt. An der Veranstaltung nahm der größte Teil der in Nürnberg amnestierten 200 Auslandsjournalisten und 500 deutschen Schriftsteller teil. Reichspresseschef Dr. Dietrich führte nach Worten der Begrüßung an die erschienenen u. a. aus:

So ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP durch den Empfang der Presse einzuleiten. Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benutzt, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker anzudeuten und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen unterziehen.

Die Reichsparteitage der NSDAP sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus leiblichem Erleben wurde der Reichsparteitaggedanke geboren. Aus jener inneren Stütze der Herzen, die damals in den Kampfsjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenströmte, als die braunen Bataillone, verfolgt und gehetzt, aber in Not und Tod zusammenschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unerschütterlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen um den jähren, erbitterten Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen.

Die Partei ist der durch seine politische Leistung geordnete Orden der deutschen Nation!

Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgeheimnis ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfestesten und Willensstärksten — der Auserwähltesten der Nation. Die Partei ist der Führer zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Weltanschauung ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Weibende in der Erscheinungen flucht. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels.  
Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen, sind die Grundfragen, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk.

Der Kongreß zu Nürnberg ist das geistige Kraftfeld des Jahres.

Ich möchte sagen, die geistige Kraftturbinen, von der aus immer wieder durch den Führer die weltanschauliche Ausrichtung der nationalsozialistischen Arbeit erfolgt und die geistige Marschrichtung für die Zukunft gegeben wird. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Weltgeschehens in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geisteskraft eine legendäre Rolle spielen.

Dem Klassengebanke der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgebanke gegenüber,

der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft. Dieser Gemeinschaftsgebanke in seiner fundamentalen nationalsozialistischen Ausprägung ist ein großer Gedanke, größer als es manchem auf den ersten Blick erscheinen mag, denn er bedeutet eine neue Grundform des Denkens. Die jahrhundertelange sozialistische Sehnsucht aller Schichten hat in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zum ersten Male ihre Erfüllung gefunden. Und zwar ihre einzig mögliche Erfüllung. Denn unter Sozialismus ist kein Versprechen auf die Seligkeit, ist nicht weltweite Utopie, sondern naturgegebenes blutvolles Leben. Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die

Ungleichheit der Bedingungen beseitigt

unter denen sie arbeiten. Er hat für jeden Volksgenossen gleiche Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen, die gleiche Chance und damit die wirkliche, weil einzig mögliche Harmonie der Interessen hergestellt. Schöpferische Ideen zeichnen sich aus durch Einfachheit und Wirklichkeitsnähe.

Der Gemeinschaftsgebanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre. So ist geradezu das bestimmende Wesenmerkmal der nationalsozialistischen Idee, die geistlichen Kräfte und schöpferischen Werte der Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen. In der Persönlichkeit und dem Genius des Führers ist das Schöpferische der nationalsozialistischen Idee in seiner überzeugendsten Ausdrucksform verkörpert.

Der volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus herangezogen und in Deutschland verwirklicht hat, ist ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß

die Macht der Staaten weniger auf den Ressourcen beruht als auf den vollstetigen Energien und Kraftreserven.

Diese dynamische Staatsauffassung, die nicht auf den inneren rationalen Ausbau und auf die Sicherung der vollstetigen Lebensgrundlage gerichtet ist, als auf eine kraftzerpflernde Expansion nach außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Das ist die Grundlinie der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt.

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Kommintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volke und zur Befestigung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden:

In Moskau tagte der Generalkongreß der bolschewistischen Weltrevolution als die Infamantion niederrührender Zerkürung! Hier in Nürnberg tagt der politische Generalkongreß des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.



# Der Festakt im Nürnberger Rathaus

## In Gegenwart des Führers — Das Ehrengeschenk der Stadt Nürnberg

Nürnberg, 11. Sept.

Der Führer traf mit seinem Stab Dienstag gegen 16.30 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vielköpfige Menschenmenge erwartete. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA, SS, des NSKK und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagsstadt. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher, Nürnberg und Gauleiter Wagner-München eingefunden. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen zum „Deutschen Hof“.

Bei dem Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal der Reichsstadt Nürnberg hielt Oberbürgermeister Liebel folgende Begrüßungsansprache:

Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem wehrvollen und denkwürdigen Rathausaal aus dank- und freudüberfülltem Herzen ehrerbietige Willkommensgrüße entbieten!

Im dritten Jahre der nationalsozialistischen Revolution, im „Jahre der Freiheit“ haben die Glocken der ehrwürdigen Kirchen und Dome Nürnbergs soeben den lebendigen Reichsparteitag der NSDAP feierlich eingeläutet. Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben. Wehr noch als bisher sollen und werden die Hunderttausende von deutschen Männern und Frauen, die in diesen Tagen nach Nürnberg kommen, erkennen und erleben, daß diese Stadt nicht nur ehrwürdige Zeugen einer großen Vergangenheit aufzuweisen hat, sondern in ihrer einzigartigen Verbundenheit von alter deutscher Volkshkultur, einzigartiger deutscher Kaiserherrlichkeit und jetzt wiederum deutscher Volksherrschaft ein einziges gewaltiges Behemntnis zur deutschen Nation ist.

Mit den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Pracht und Herrlichkeit eines verunkelten Reiches, den Reichskleinodien, die Jahrhunderte lang in Nürnberg aufbewahrt wurden, halten wir im vergangenen Jahre zum Reichsparteitag hier im großen historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das vereint Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war. Das erste Deutsche Reich verfiel. Des zweiten Reiches Trümmer verankern in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke noch innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen. Im Frühling dieses Jahres haben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutschste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg allem deutschen Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenzunehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg vereint Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Wappensteinen und Wappensteinen, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände.

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

### Der Führer spricht

Sichtlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es einem Stellvertreter,

schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlich Empfang am heutigen Tage. Zum fünften Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhalls ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standortenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaus der Zeppelinfeldes gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Aufstretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhabender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nun, nach der Wiedererhebung der Kraft und der Stärke des Reiches, sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern

an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk, und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

### Des Ersten Reiches Schwert

Die Reichskleinodien im Wandel der Jahrhunderte

Nürnberg, 11. Sept.

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahre der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichsgauleiter als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Fremdenode eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Fremdenode ein gewisses überreicht, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Hebertierung jener Zeit an, da sie als Hüterin und Wächterin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichskleinodien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestanden neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des heiligen Mauritius“ und dem eigentlichen Zeimonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen“. Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Naderer Tomgoldschmied Witte geschaffene Nachbildung des Reichsschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Verschleißspuren aufweist. Sie ist ein Meisterstück deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Sigismund betraute die freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Kleinodien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

Der Inhaber der Schlächtereier, aus der das Sachfleisch bezogen wurde, ist nach vorübergehender Schutzhaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

### Der Reichsjugendführer im Kloster Metten

Bayreuth, 9. September.

Am Sonntag nachmittag trat Reichsjugendführer Balbur von Schirach mit seiner Begleitung in der kleinen, im Süden der bayrischen Ostmark gelegenen Stadt Deggendorf ein. Abends fand ein kameradschaftliches Zusammensein mit den örtlichen Führern der Hitlerjugend und Vertretern der Stadt und der Partei statt.

Am Montag vormittag fuhr der Reichsjugendführer nach herrlicher Verabschiedung von der Jugend nach Metten weiter. Im Hof des Klosters Metten fanden Hitlerjugend, Jungvolk und Schuljugend zum Empfang bereit. Ferner war der gesamte Lehrkörper des Gymnasiums Metten versammelt. In einer Ansprache dankte der Reichsjugendführer dem Abt des Klosters dafür, daß es ihm möglich sei, in diesem uralten Kloster Hitlerjugend und Jungvolk besuchen zu können. Aufrichtige und gläubige deutsche Jungen seien in der Staatsjugend vereint. Die Hitlerjugend reiche jedem, der gewillt sei, mit ihr zusammenzuarbeiten, die Hand. Dieses Zusammentreffen im Kloster Metten sei ein schöner Beweis dafür. Er erwarte von den Jungen, daß sie dem Führer, dem Vaterlande und dem allmächtigen Gott die Treue hielten.

Das im September 1931 vom Präsidenten der Reichspressekammer ausgesprochene Verbot der Neugründung von Zeitungs- und Zeitschriften-Großvertrieben ist bis zum 31. Dezember 1935 verlängert worden.

### Überwachung der Vereine

DNB, Berlin, 10. September.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß auf geistlichem und weltanschaulichem Gebiet Personengruppen sich zu Gesellschaften, Vereinen, Bündeln usw. zusammenschließen und bestehende Vereine angeblich zum Zwecke der Gleichhaltung bei den Regierergesetzen und bei den zur Erhebung des Einspruchs zuständigen Stellen Anträge auf Genehmigung von Satzungen und Satzungsänderungen stellen. Da die Gefahr besteht, hierbei zu verfahren, unter harmloser Maske das vom Nationalsozialismus bekämpfte liberale Geistesgut wieder aufleben zu lassen, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern angeordnet, daß dem Beauftragten des Führers zur Überwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung in allen Fällen, in denen von Vereinen, die sich auf geistlichem und weltanschaulichem Gebiet betätigen, Anträge auf die Genehmigung zur Gründung oder zur Veränderung des Namens oder des Zweckes zugehen, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben ist. Diese Anordnung bezieht sich sowohl auf Vereine, die die Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister erhalten haben, als auch auf Vereine, denen die Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung erteilt worden ist.

### Die Fleischvergiftungen in Kassel

Alle Erkrankten auf dem Wege der Besserung. Kassel, 11. Sept. Das Befinden der nach dem Genuss von rohem Hackfleisch erkrankten Personen ist, wie amtlicherseits mitgeteilt wird, befriedigend. Alle Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung, so daß ein Grund zur Beunruhigung nicht gegeben ist.



## Im Zeichen des Reichsparteitages der NSDAP. Nürnberg 1935

Links: Das wuchtige Wahrzeichen des Parteitages: Eine der riesigen Bronzestandarten auf der Führertribüne im Luitpoldhain. (Presse-Illustration Heinrich Hoffmann, M.) — Rechts: Bilder vom Lagerleben in Nürnberg. Mitte oben: Der Eingang zum Lager der Wehrmacht in Gobeisborf. — Daneben: Ein Blick ins Zeltlager des Arbeitsdienstes. — Unten Mitte: Reichsmarine bei der Morgenwäsche im Wehrmacht-Lager. — Daneben: Hoch über der Zellstadt hält ein Feuerwachtposten stündlich Wache. (A. Atlantic, 2 Weltbild, M.)

### Die Sachsen in Nürnberg

Ankunft zugleich mit dem Führer

Aus Nürnberg wird berichtet, daß von Wehman, ihrem letzten Ruhequartier, kommend, die dreitausend Poltsischen Leiter Sachlens Dienstag mittag, draungebracht und blumengeschmückt, mit klingendem Spiel in die Stadt des Reichsparteitages eingezogen sind. Der Gausleiter Reichsparteitages Wutsmann hatte sich an die Spitze der Marschkolonne gestellt, die auf dem ganzen Weg von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden war.

Die Marschkolonne der Sachsen trat in Nürnberg gerade ein als die Strohzüge für die Durchfahrt des Führers vom Flugplatz zum Deutschen Hof abgesperrt wurden. Die sächsischen Amtswalter nahmen in ihren Marschkolonnen die Vorneurether Straße entlang Aufstellung. Nach der Durchfahrt des Führers setzte sich der lange Zug wieder in Bewegung über die Ringstraße zum Deutschen Hof, wo der Führer den Vorbeimarsch der Amtswalter abnahm.

### Der Marschblock der Sachsen des NSR zum Reichsparteitag

Chemnitz, 11. Sept. Am Freitag, den 13. September findet in Chemnitz die Zusammenziehung des Marschblockes Sachsen des NSR zum Reichsparteitag statt. Um 14.30 Uhr erfolgt ein Marsch durch die Stadt mit Musik und Spielmannszügen. Das Chemnitz-Partei-Quartier befindet sich Zwischauer Straße 175. Am Freitagabend veranstaltet der Marschblock einen Kameradschaftsabend in der Brauerei Zwischauer Straße.

### Dresden

Großer Wittwoch im „Roten Sahn“. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das heutige Jahreschau-Programm eine besonders reichhaltige Folge selbsta- und hörensowertester Darbietungen enthält. Von 17 Uhr an werden die am vorherigen Sonntag so außerordentlich bestfälligen aufgenommnen Vorführungen der Dresdner Schupfollgel wiederholt. 19.30 Uhr beginnt das Abendkonzert der Dresdner Philharmonie unter der Leitung von Bruno G. Scheffl. Es wird 20.30 Uhr unterbrochen durch eine große Sonderaufführung der Dresdner Berufsfeuerwehr (Explosion eines Fabrikgebäudes). Damit werden die feststehenden brandtechnischen Übungen zum letzten Male am Abend bei Fackel- und Scheinwerferlicht gezeigt.

Den 80. Geburtstag beging dieser Tage Maurat I. R. W. Hennig. Er hatte von 1894 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand 1932 das Sächsische Landesvermessungsamt geleitet.

Todesfall. In Dresden verstarb dieser Tage die frühere sächsische Hofkapellmeisterin Ida Wardo u. Müller. Sie hat von 1910 bis 1930 am Dresdner Schauspielhaus gewirkt.

In den Gleisen der Strohbahn hängen geblieben ist am Dienstagmittag auf dem Platz vor der Oper ein Motorradfahrer; er erlitt Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung.

Todesprung aus dem 4. Stock. In einem Hause auf der Fischerstraße sprang am Dienstag eine 42 Jahre alte Frau aus Trothenhain über das Geländer des 4. Stockwerkes in den Treppenschacht. Sie blieb im Keller tot liegen.

Im Beruf verunglückt. Auf der Reichler Straße in der Nähe der Christuskirche stürzte am Dienstagmittag ein 34 Jahre alter Klempner bei Dacharbeiten von einem Neubau ab in die Tiefe. Der Verunglückte erlitt schwere äußere und innere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Rudolf-Böh- Krankenhaus erforderlich machten.

In die Elbe gefallen. Am Dienstag rutschte auf einem in Mächten liegenden Floß ein neunjähriger Knabe, der mit anderen Kindern auf dem Floß spielte, aus und fiel in die Elbe. konnte sich aber im letzten Augenblick noch an einem Balken festhalten. Durch die Hilferufe der Kinder aufmerksam geworden, sprang ein Arbeiter herzu und holte den Verunglückten, der schon tödlich Wasser geschluckt hatte, aus der Trodene.

### Dresdner Dolizebericht

Einbrüche in Neubuden. In den letzten Nächten wurden an verschiedenen Stellen der Stadt Neubuden aufgebrochen. Mehrere Arbeitnehmer, vorwiegend Zimmerleute, wurde das gesamte Handwerkszeug entwendet. Das Kriminalamt bittet um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten, wenn Personen betroffen werden, die sich Sonntags oder nachts in verdächtiger Weise an Neubuden zu schaffen machen.

Welm Ladendiebstahl erlappt. Am Freitag beobachtete eine Polizeibeamtin in einem hiesigen Kaufhaus zwei Frauen im Alter von 42 und 50 Jahren beim gemeinschaftlichen Diebstahl. Während die eine festgenommen wurde, entkiff die andere die Fucht. Sie wurde aber kurz darauf ebenfalls festgenommen. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich bei den Frauen um gewerbsmäßige Ladendiebinnen. Im Besitz der einen Spezialistin wurde für mehrere hundert Mark Ware gefunden und sichergestellt. Fünf Personen haben sich in diesem Zusammenhang der Hehlerei schuldig gemacht. Auch bei ihnen wurden erhebliche Mengen Diebesgut gefunden.

### Aus dem Dresdner Kunstleben

Opernhaus: Julius Pölzer als Tannhäuser. Die beiden ersten Wochen der Opernspielzeit stehen im Zeichen der neuangewonnenen Kräfte, die sich uns in ihren neuen Aufgaden vorstellen. Darüber hinaus sind die letzten Abende aber dazu da, um regelrechte Studien über Tenorgesang zu machen — das ist recht interessant und erschließt durch die Mannigfaltigkeit des Beschelels mancherlei Erkenntnis. Diesmal war Dr. Julius Pölzer an der Reihe: Kaum zu glauben, daß er den Tannhäuser noch nicht gelungen haben soll! So sehr beherrschte er die Partie vorzüglich neu gestaltet. Die hohe schlanke Gestalt ist das Urbild dazu, um das Eindrücke dieser Leistung zu versterken. Seine Stimme ist fast noch mächtiger und ihre Behandlung noch kultivierter geworden: ein idealer Feldentenor, wie ihn eine Bühne vom Range unserer Oper braucht! Daß Maria Fuchs mit der Uebernahme der Venus-Partie eine neue glanzvolle Leistung erbringen würde, konnte man sich schon denken, aber es war doch schön, daß sie alle Wünsche, die man an die Gestaltung der Rolle jetzt lange vergeblich stellte, zu erfüllen wußte. Neu war schließlich das Wechselnde geschaffen, das Werner Siamer viel Wirkung glücklich erhöht. Er zeigt sich damit über seine großen solistischen Leistungen hinaus auch als vielseitig sprechender Choreograph. Dr. W.

Schluß der Dresdner Kunstausstellung 1935 am 29. September. Während die Jahreschau „Der rote Sahn“ bis einschließlich 22. September verlängert wurde, soll die Kunstausstellung mit der Kriegsbilder-Sonderchau noch bis zum 29. u. eröffnet bleiben. Das werden sicherlich alle diejenigen begrüßen, die noch einmal in ein paar Stunden stillen stillen eingangens den Ruße der darsotenen Werke heimischer Künstler eingangens betrachten möchten. Sellen wohl hat eine Kunstausstellung zahlenmäßig so viele Besucher aufzuweisen gehabt wie die diesjährige Schau an der Rennstraße. Das mag zum einen daran liegen, daß die Karten zum Eintritt in beide Veranstaltungen berechtigen. Auf diese Weise sind wohl viele Besucher des „Roten Sahne“ auch einmal durch die Räume mit den Bildern und Plastiken gegangen, die sonst kaum den Weg dahin

# Der Staat errichtet Judenschulen

## Durchführung der rassischen Trennung in den Volksschulen bis Ostern 1936

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Reichsminister Ruft hat in einem Erlaß über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von Judenschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rasszugehörigkeit der Schülerhaft angeordnet sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen.

Auf dem Gebiete der Volksschule ist zur Erreichung dieses Zieles die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen schon bisher energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden.

Aus dem Erlaß des Reichserziehungministers sei folgendes mitgeteilt:

„Eine Hauptoraussetzung für jede geordnete Erziehungsarbeit ist die rassische Uebereinstimmung von Lehrer und Schüler. Kinder jüdischer Abstammung bilden für die Einheitlichkeit der Rassengemeinschaft und die ungehinderte Durchführung der nationalsozialistischen Jugendziehung auf den allgemeinen öffentlichen Schulen ein starkes Hindernis.“

Die auf meine Anordnung bisher vorgenommenen Stichproben in einzelnen preußischen Gebieteilen haben gezeigt, daß die öffentlichen Volksschulen noch immer in nicht unerheblichem Maße von jüdischen Schülern und Schülerinnen besucht werden. Vornehmlich ist dies der Fall in den größeren Städten; aber auch auf dem platten Lande finden sich Gebiete, die mehr oder minder stark mit Juden besetzt sind.

Auch die über das Volksschulziel hinaus führenden Schulen sind trotz der Zulassungsbeschränkungen des Gesetzes vom 25. April 1933 noch immer von einem an einzelnen Orten unverhältnismäßig hohen Anteil jüdischer Schüler und Schülerinnen besucht.

Für die Entwicklung des nationalsozialistischen Schulwesens ergeben sich hieraus schwere Hemmnisse.

Die Errichtung öffentlicher und privater jüdischer Schulen hat zwar an einzelnen Orten zu einer gewissen Sondernierung derjenigen jüdischen Schulkinder geführt, die der mosaischen Religion angehören. Die Trennung nach Konfession ist jedoch für ein nationalsozialistisches Schulwesen nicht ausreichend. Die Herstellung nationalsozialistischer Rassengemeinschaften als Grundlage einer auf dem deutschen Volkstumsgedanken beruhenden Jugendziehung ist nur möglich, wenn eine klare Scheidung nach der Rassenzugehörigkeit der Kinder vorgenommen wird.

Ich beabsichtige daher, vom Schuljahr 1936 ab für die

reichsangehörigen Schüler aller Schularten eine möglichst vollständige Rassentrennung durchzuführen.

Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier noch vor bestehende Schulpflicht eine Berweisung auf private Volksschulen nicht angängig. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zusammenzulassen sein, die demotweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch sind. Die sogenannten

### Mietjuden,

bei denen ein Großelternanteil jüdisch ist, beabsichtige ich bei der auf dem Gebiete des Schulwesens vorzunehmenden Rassentrennung außer Betracht zu lassen.

Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein einer zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichenden Zahl jüdischer Kinder innerhalb einer Gemeinde oder eines unter Berücksichtigung zumutbarer Schulwege abgegrenzten Gebietes (Stadt, oder Landgebietes). Dabei müssen gegebenenfalls mehrere oder sämtlichsche Jahrgänge in einer Volksschulkasse zusammengefaßt werden. Als eine zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichende Richtzahl wird die Zahl von 20 Kindern anzunehmen sein.

Um einen Ueberblick zu gewinnen, in welchem Umfange die Errichtung öffentlicher jüdischer Volksschulen erforderlich bzw. möglich ist, erlaube ich, in allen öffentlichen und privaten Volksschulen Ihres Aufsichtsbereiches für sämtliche Jahrgänge Feststellungen über die Rassenzugehörigkeit der die Schulen zur Zeit besuchenden Kinder zu treffen.

Hinsichtlich der nicht zu den Pflichtschulen gehörenden Schulen erlaube ich eine Abänderung der durch das Ueberfüllungsgezych vom 24. April 1933 getroffenen Bestimmungen in Richtung einer versärferten Abtrennung.“

Der Erlaß zeigt, wie sorgfältig und gewissenhaft der Staat auf dem Gebiete seiner Rassengehegung vorgeht, um unnötige Härten zu vermeiden und doch sein Ziel, eine von Fremdkörpern gereinigte völkische Lebensgemeinschaft, zu erreichen. Diese Gemeinschaft kann sich nur auf den gemeinsamen Anlagen des Blutes und der Rasse aufbauen und muß schon in der Erziehungsgemeinschaft der Schule verwirklicht werden. Mit dem vorliegenden Erlaß hat der Reichserziehungminister hierzu einen wichtigen Beitrag geliefert, der neben früheren Erlassen die Grundlagen der deutschen Schulreform abgibt. Es steht zu hoffen, daß alle Staats- und Parteistellen mithelfen werden, so daß im Ostern 1936 auf dem Gebiete des öffentlichen Volksschulwesens eine möglichst vollständige Trennung zwischen deutschen und jüdischen Kindern durchgeführt ist.

### Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

Meißen. Hauptplatzung der Stadt. Der Oberbürgermeister hat mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP die Hauptplatzung der Stadt Meißen erlassen. Danach stehen dem Oberbürgermeister der hauptamtliche Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtämter, zwei hauptamtliche Stadträte sowie vier ehrenamtliche Stadträte zur Seite. Die Zahl der Ratsherren beträgt fünfzehn.

Freital. Kraftwagen in den Fluß gestürzt. Unterhalb der Begerburg kam auf der rengenassen Straße ein Personkraftwagen ins Schleudern, durchbrach das Geländer und stürzte sich überfahrend, in das Bett der Weiberh. Der Führer Weinhold kam mit dem Schrecken davon und konnte sich und seinen Hund retten.

Freital. Weibesgegenwärtig. Auf der wegenflaffen Straße kam eine Radfahrerin aus Neudöhlen zum Sturz. Sie fiel vor eine Zugmaschine, konnte sich aber geistesgegenwärtig an der Bordwand der Maschine festhalten. Die Verunglückte kam dadurch mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon.

Hohnstein (Sächs. Schweiz). Wohnhaus eingestürzt. In der Nacht zum Dienstag entstand im Wohnhaus des Pensionärs Schmidt ein Feuer, das das Gebäude bis auf ein paar Mauerecke einäscherte. Der Brand soll durch ein Ofenrohr, das nahe an einem Balken zur Esse führte, verursacht worden sein.

Alle Volksgenossen hören den Führer auf dem Reichsparteitag durch den deutschen Rundfunk!

gesucht hätten. Man soll das Ueberliche dieser Mahnmaße und dieses kurzen Erlebnis nicht unterschätzen. Vielleicht hat doch manch einer erkannt, daß Kunst durchaus nicht etwas ist, was wolkenlos über unserem Alltag schwebt, daß die Künstler unserer Zeit sich mitten hineinsetzen in das Geschehen und in die Volksgemeinschaft, daß sie sich bemühen, aus dem Erlebten heraus zu schöpfen und diesem Erleben eine schöne Form und eine tiefer Deutung geben.

Sinfonie-Konzerte der Sächsischen Staatskapelle. Für die Sinfonie-Konzerte der Sächsischen Staatskapelle, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Noah stattfinden, wurden als Solisten verpflichtet: Gaila Vastabo, Gaspar Cassabo, Jan Dahmen, Edwin Kischer, Walter Gieseking, Karl Heße, Pauli Mildner, Maria Müller, Erna Sakh, Franz Böker, Rudolf Wagner-Krägen, Karl Weiß und Friedrich Wähler.

Eröffnung der Spielzeit im Komödienhaus. Unter Leitung von Heinz Wald eröffnet das Komödienhaus am Donnerstag, 26. September 1935, seine diesjährige Spielzeit.

Das Uebertheater eröffnet am 12. September die Spielzeit mit dem musikalischen Schwan „Ein Mädel mit Tempo“ von Otto Schwarz, Musik von Breischmeber.

### Dresdner Lichtspiele

Maria-Baloff. „Heldenkampf und Untergang der Emden“ ist das Thema eines Filmes, bei dem die Ueberlebenden des alten Kreuzers „Emden“ mitgewirkt haben. In ungemessen fesselnder Weise erzählt hier ein Stück Seerriegelgeschichte aus dem Jahre 1914, das für immer den Ruhm der deutschen Walfen zur See fest gegründet hat: Vom Geschwader des Grafen Spee abgebrannt, legt der kleine Kreuzer „Emden“ unter Kapitän von Müller monatlang den stillischen Handel im Indischen Ozean lahm, versenkt einen russischen Kreuzer, schießt die Ostarbos von Madras in Brand und nimmt viele Schiffe war, ehe ihn an den Kokosinseln das Schicksal ereilt. Mit Begeisterung läßt uns der Film diese deutschen Helden-taten noch einmal erleben und erfüllt uns mit Stolz über unsere Kriegsmarine, die durch die Tat des Führers vom 10. März 1935 in alter Kraft wieder erstanden ist.

### Verpachtung von Obflnugung durch die Gemeinden

Einer Anregung der Landesbauernschaft Sachlen folgend empfiehlt der Sächsische Minister des Innern den Gemeinden, Obflnugungen nur an Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Obflpächter, die im Besitz einer vom Verband aus-gestellten, mit Lichtbild versehenen Obflpächterkarte sind, zu verkaufen. Wobgegend hierfür ist, daß in erster Linie sach-zugehörige Einigung des Pächters ausschlaggebend für die Ver-wirklichung einer Obflanlage sein muß und daß die Mitglieder im Zuge der Marktregelung und aller zu erwartenden Bestim-mungen nicht allein auf sachlichem, sondern auch auf dem Ge-biete dieser Marktregelung forlaufend geschult werden.

### Aus den Gerichtssälen

#### Sicherungserwahrung für eine gewerbsmäßige Ladendiebin

Eine gefährliche Ladens- und Warenhausdiebin wurde jetzt in der Person der vierunddreißig Jahre alten Alma Dora Luzius geb. Cutilj von der Großen Strafkammer in Dresden abgeurteilt. Die Angeklagte ist fünfzehnmal wegen Ladendiebstahls verurteilt. Sie war in ihrer Jugend vom eigenen Vater zur Begehung von Diebstählen angehalten und schon als Kind abgeurteilt worden. Seit ihrem acht-zehnten Lebensjahr folgte Strafe auf Strafe. Mit zwei-undzwanzig Jahren mußte sie auf zwei Jahre drei Monate ins Zuchtbaus. Unmittelbar vor Weihnachten 1932 war sie aus dem Gefängnis gekommen, aber wenige Tage später beging sie wieder Diebstahl in einem Warenhaus, die ihr erneut zwei Jahre Zuchtbaus einbrachten.

Am 26. März 1935 war die Angeklagte aus dem Zuchtbaus entlassen worden. Kurz darauf taten sich auf dem Rurt Domann, mit dem sie seit längerer Zeit eng befreundet und der ebenfalls erheblich vorbestraft war, die Tore des Gefängnisses auf. Beide taten sich zusammen und begingen gemeinsam im Mai und Juni Diebstahle bei Dresdner Jugendweilern. In den meisten Fällen tat die Luzius den Diebesgehilfen, während Domann den Verkäufer abjulanten suchte. In sieben verschiedenen Geschäften stahlen sie viele wertvolle Ringe im Gesamtwert von rund 700 RM. Am 18. Juni erlief die beiden aber ihr Schicksal. Nachdem ihnen noch am Tage vorher ein wertvoller Brillantring in die Hände gefallen war, wurden sie in einem Juwelergeschäft an der Ringstraße festgenommen. Die Strafkammer bezeichneter die Angeklagte Luzius als unverbesserliche und gemeingefährliche Ladendiebin, verurteilte sie zu drei Jahren sechs Monaten Zuchtbaus sowie fünf Jahren Ehrver-lust und ordnete ihre Sicherungserwahrung an. Der Angeklagte Domann erblief zwei Jahre sechs Monate Zuchtbaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde bei ihm die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

### 15 „unentwegte“ Kommunisten vor dem Sondergericht

Leipzig, 11. Sept. Vor dem Sondergericht für das Land Sachlen, das in nächstöffentlicher Sitzung in Leipzig verhandelte, hatten sich 15 Angeklagte aus Wurzgen und Umgebung zu verantworten, die den Zusammenhalt der illegalen KPD weiter aufrecht erhalten wollten; sie hatten Beiträge gezahlt und zum Teil auch kommunistische Tractschriften bezogen. In der Verhandlung machten sie geltend, daß das Geld für die Angehörigen der Schutzhaftlinge bestimmt gewesen sei. Ein Angeklagter machte für sich geltend, daß er geglaubt habe, die KPD glied der NSDAP geworden zu sein; dieses unvorsichtliche Verteilungsangebot konnte angeht die geringen geistigen Fähigkeiten des Angeklagten als glaubhaft angesehen werden. Dem Gericht erschien es möglich, daß der Angeklagte einem für ihn verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen ist; er wurde deshalb freigesprochen. Bei zwei Angeklagten wurde das Verbrechen auf Grund der Unmündigkeit eingestellt. Von den übrigen Angeklagten erliefen 5 Gefängnisstrafen von 1 Jahr 9 Monaten, während sich die Strafen der übrigen zwischen 1 Jahr und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bewegten.

### Der 24. Sep

Eine viel angekünndigte nicht zu dem a Die hrlegföhre auf das Romedürfte daher bis five am 24. S Quelle ein für angegeben, der trotzdem zwei-wiedergegeben noch, zu tragen auf der Linie — Wie dem a Spannung ein-stimmtheit pro-ten! Wie oft f ste verhölet m hrieges hat m such; und tro-wied eben die land auf jeden ist der unbedi-llenischen. Sei-unerträglich g-ausbruches ist der Tag der Jedensfalls: be-deutet er eine

### Stamps S

Auf der senverbände i-essor der Ste-der Bank von-schlag zur st-abilisation g- von Sir Jof-geber der r-ungstrag aus der Tal- nischen Sch- digen konnte- lung mit am- eine Stabi- zwar soll die-zwischen den-zweite Clapp-gleichzeitig af-len dann die-kurfe schwan- der vierten G-neuen in- men. Der R-zumindest als- In der Prag-wieder verhö- weiterer Ab-noch in Engl- Staaten. Pa-rungen der C-neue Beunre-verhältnismä-reits allentho-bemerkbar h-konjunkture-Interessiert- allem die B-durchweg ab- hat von eine- zu befürcht-den Inlands-rungspläne i-müßte man- Hinsicht red-

### Dokumen

Mit Auf- Rehmstele m-ker. Eisrig w-on den Pro-gomentssteh- ben aufbew- Zeitungsbin-nach ein pa-ganz kurze-gen unferer-lach die Ges- Aus de-reichnung ur-in den am-nhappen W-in mächtige- gleichzeitig-ber Vereini- In Ja-docht, um i- die Kunde- erhalten. M-Erdbebenka- gleichzeitig- kommen mit-sollen diese-irgendwo w-Sie we-hergestellt.

# Notizen

## Der 24. September

Eine viel kolportierte Weisheit besagt, daß vorher angekündigte Kriege noch niemals oder doch wenigstens nicht zu dem angegebenen Zeitpunkt ausgebrochen seien. Die kriegführenden Parteien verzichteten nur sehr ungern auf das Moment der Ueberraschung. Um so fragwürdiger dürfte daher die Meldung sein, daß die italienische Offensive am 24. September beginnen würde. Zwar wird als Quelle ein Funkentelegraphischer Marschbefehl aus Rom angegeben, den man irgendwie aufgefangen habe. Aber trotzdem zweifelt man allgemein daran, daß lust an diesem Tag der seit langem befürchtete Krieg ausbrechen wird. Denn man — hier soll die Genfer Meinung wiedergegeben werden, nicht die eigene — hofft immer noch, zu irgendeinem Kompromiß zu kommen, der sich auf der Linie eines Völkerbundsmandates bewegen soll.

Wie dem auch sei: Man darf dem 24. September mit Spannung entgegensehen. Wie oft schon sind mit Bestimmtheit prophezeite Weltuntergänge nicht eingetreten? Wie oft schon ist im letzten Augenblick das Schlimmste verhindert worden! Aber auch den Ausbruch des Weltkrieges hat man so lange als möglich zu verhindern versucht; und trotzdem ist der 1. August 1914 angebrochen: weil eben die Triple Entente entschlossen war, Deutschland auf jeden Fall anzugreifen. Auch im Falle Abessinien ist der unbedingte Kriegswille auf der einen, der italienischen, Seite vorhanden. Die Spannung ist fast schon unerträglich geworden. Die Wahrscheinlichkeit des Kriegsausbruchs ist groß; nur ob gerade der 24. September der Tag der Entscheidung sein wird, das ist die Frage. Jedenfalls: denken wir an diesen Termin; vielleicht bedeutet er eine Weltveränderung.

## Stamps Stabilisierungsvorschläge

Auf der Tagung der internationalen Währungsverbände in Salzburg hat Sir Josiah Stamp, Professor der Statistik und Ehrenmitglied des Direktoriums der Bank von England, überraschenderweise einen Vorschlag zur praktischen Durchführung der Währungsstabilisation gemacht, dem angesichts der Persönlichkeit von Sir Josiah Stamp und seiner Eigenschaft als Ratgeber der britischen Regierung in Währungsfragen erhöhte Bedeutung zukommt. Auch aus der Tatsache, daß Sir Stamp eine Reise des amerikanischen Schatzkancellars Morgenthau nach Europa ankündigen konnte, ist zu schließen, daß Sir Stamp in Fühlung mit amtlichen Kreisen handelt. Der Vorschlag sieht eine Stabilisierung in vier Etappen vor, und zwar soll die erste Etappe eine Festsetzung der Parität zwischen den großen Währungen bringen, während die zweite Etappe die de facto-Stabilisierung bringt und gleichzeitig als Prüfzeit dient. In der dritten Etappe sollen dann die Grenzwerte, innerhalb deren die Valutakurse schwanken dürfen, bestimmt werden, und erst in der vierten Etappe will Sir Stamp zur Errichtung eines neuen internationalen Goldstandards kommen. Der Vorschlag des britischen Wirtschaftlers wird zumindest als Grundlage der Diskussion von Wert sein. In der Praxis ist es ja bereits so, daß die Währungen wieder verhältnismäßig stabil sind. Der Wunsch nach weiterer Abwertung besteht wohl weder in Amerika noch in England und noch viel weniger in den kleinen Staaten. Nach den vergeblichen Attakten auf die Währungen der Goldblockländer ist auch von dieser Seite eine neue Beunruhigung kaum zu erwarten. Als Folge der verhältnismäßigen Ruhe im Währungskrieg hat sich bereits allenthalben ein Ansteigen der Großhandelsindizes bemerkbar gemacht. Die so lange herbeigesehnte Preis-Konjunktur scheint also tatsächlich kommen zu wollen. Interessiert an einer solchen Preis-Konjunktur sind vor allem die Rohstoffländer. Deutschland mit seinen durchweg über dem Weltmarktniveau liegenden Preisen hat von einer Preis-Konjunktur in der Welt an sich nichts zu befürchten, sofern die Preisbewegung nicht auch auf den Inlandsmarkt übergreift. Würden die Stabilisierungspläne in nächster Zeit festere Gestalt annehmen, so müßte man mit einer verschärften Entwicklung in dieser Hinsicht rechnen.

## Dokumente, die 10000 Jahre überdauern

Mit Aufmerksamkeit studieren die Wissenschaftler die Lehrtafeln mit den Keilschriftzeichen asiatischer Kulturvölker. Eifrig vertiefen sie sich in den Sinn der Hieroglyphen an den Pyramiden. Als größte Kostbarkeit werden Persepolisfundstücke vergangener Jahrhunderte unter Glasgehäusen aufbewahrt und von Fachleuten präpariert. Unsere Zeitungsblätter aber und unsere Bücher vergilben schon nach ein paar Jahren und zerfallen. Die Gefahr, daß in ganz kurzen geschichtlichen Zeiträumen alle Aufzeichnungen unserer Tage vernichtet sein werden, hat schon mehrfach die Geschichtsforscher beschäftigt.

Aus dem Gedanken heraus, eine dauerhafte Aufzeichnung unserer jetzigen Geschichte zu schaffen, hat man in den amerikanischen Felsengebirgen in kurzen und knappen Worten die wichtigsten Ereignisse unserer Zeit in mächtigen Buchstaben in die Felswände gehauen, gleichzeitig mit den Bildwerken der größten Präsidenten der Vereinigten Staaten.

In Japan hat man ein anderes Verfahren ausgedacht, um über die kommenden Jahrtausende hinweg die Kunde von für das Land schweren Ereignissen zu erhalten. Man geht daran, eine kurze Aufzeichnung der Erdbebenkatastrophen der letzten Jahre herzustellen und gleichzeitig eine Namensliste der Toten anzulegen. Zusammen mit einem Spruch aus den Werken Buddhas sollen diese Aufzeichnungen, für Jahrtausende präpariert, letztendlich in einem sehr starken Pergamentpapier hergestellt. Als Schriftmaterial nimmt man dicke chine-

# Der große Pelzdiebstahl auf der Leipziger Messe aufgeklärt

## 19 Verhaftungen in Berlin — Ein großer Schlag der Kriminalpolizei

Der große Pelzdiebstahl, der, wie berichtet, in der Nacht zum 28. August in Leipzig verübt wurde und auf der gerade stattfindenden Leipziger Messe größtes Aufsehen erregte, hat seine überraschende Aufklärung gefunden. Sämtliche Beteiligten, drei Einbrecher, sieben Dieber und neun Helfershelfer, konnten ermittelt und nahezu die gesamte Beute wieder hergestellt werden.

Der Großeinbruch wurde bekanntlich in die Lagerräume einer Wandwaren-Verfeinerungsfirma in der Ledestraße 4 verübt. Den Diebstahl waren insgesamt 475 Silberfische, 123 Blausfische, 7 Weißfische, 212 Kerze und 40 gefärbte Persianerfelle in die Hände gefallen.

Der Verdacht, daß die Täter in den Kreisen des Berliner Verbrechertums zu suchen waren, sollte sich vollst. bestätigen. Nach und nach wurden drei Einbrecher, sieben Dieber und noch neun Helfershelfer in Berlin aufgespürt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Das Haupt der Bande war ein 37 Jahre alter Max D u b a, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, der der Kriminalpolizei als Einbrecher und Räuber seit langem bekannt ist. Sein engerer „Mitstreiter“ war sein 34jähriger Bruder Franz, der gerade vor einem Jahr, im September 1934, aus der Strafhaft im Anstalt Plötzensee entlassen war, wo er noch eine dreijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte. Der dritte im Bunde war ein gleichfalls vielfach vorbestrafter Verbrecher, der 31 Jahre alte Emil Spielmann.

Schlag auf Schlag nach der Festnahme der drei Einbrecher, die den verwegenen Raubzug in Leipzig durchgeführt hatten, folgte nun die Verhaftung der Dieber, die mit dem Trio unter einer Decke gesteckt hatten. So handelt es sich um den 36 Jahre alten Alfred Friedenthal, seine gleichaltrige Ehefrau Gertrud, übrigens die Schwester der beiden Einbrecher Duba, den 41 Jahre alten David Vorkh, den 34jährigen Heinrich Zudo, den 39 Jahre alten Sigismund Zell, den 34jährigen Max Wach und einen 34jährigen Kron T. Bezüglich des Max Wach und eines 34jährigen Kron T. wird noch berichtet, daß alle diese Dieber sowie der größte Teil der außerdem neun Helfershelfer Juden sind, die aus dem Osten nach Deutschland eingewandert sind.

Man kam der Bande auf die Spur, als der beherrschende Dienstoffelle im Polizeipräsidium eines Tages eine Mitteilung zuging, wonach bei dem Inhaber einer Kürschnerlei in der Nähe des Spittelmarktes Kron T. unter verdächtigen Umständen ein großer Posten Pelze abgehoben worden sei. Bei einer polizeilichen Durchsichtigung der Räume waren die betreffenden Pelze aber schon wieder spurlos verschwunden, und da der Jude sich bei seiner Vernehmung sofort in Widersprüche verwickelte, nahm man ihn und zwei seiner Angestellten fest.

Kurz darauf ermittelte man als weiteren Fehler den Juden Vorkh, der mehrere der gestohlenen Pelze in einem eigens

hierfür gemieteten Büroraum am Bohnhof Wörke versteckt hatte. Nach am gleichen Tage glückte die Festnahme des Diebers Zudo, der einen anderen Teil der Beute in seiner Wohnung in der Barbarossastrasse in Schöneberg in einem Koffer und einem Ofenrohr verborgen hatte. Als mehrere Kriminalbeamte gerade eine Durchsuchung der Wohnung und des anschließenden Kürschnerladens vornahmen, erschienen plötzlich zwei Männer, die Zudo befragen wollten. Die Beamten hatten sofort den Verdacht, daß diese beiden möglicherweise mit dem Pelzdiebstahl im Zusammenhang ständen und nahmen sie kurzerhand fest. Der eine legte zwar einen schwedischen Paf auf den Namen Soen Ransen vor, der sich jedoch sofort als gefälscht herausstellte. Der Purche entpuppte sich als der Jude Sigismund Zell, ein gefährlicher Verbrecher, der an insgesamt 23 Einbreichen beteiligt ist und von der Kriminalpolizei seit langem gesucht wurde. Sein Begleiter war Max Wach, ebenfalls ein Jude, der zu der siebenköpfigen Dieberbande gehörte. Nun holte die Kriminalpolizei zum letzten Schläge aus,

um noch die letzten Mitglieder der Einbrecher- und Dieberbande dingfest zu machen. Franz Duba wurde in der Martin-Luther-Strasse in Schöneberg aufgeklappt, wo er sich bei einer Familie Samanekow unter dem Namen Franz Hinz aufhielt, und am 4. September morgens gegen 4 Uhr aus dem Bett geholt.

Die Verhaftung seines Bruders Max, des Hauptes der Bande, gelang unter vielen Schwierigkeiten einige Tage später, am 7. d. M. Seinen Schlafwinkel in der Nähe des Ostbahnhofs hatte er seit dem Großeinbruch nicht mehr aufgeschickt, so daß die Nachforschungen hier ergebnislos verliefen. Als er sich jedoch an dem genannten Tage abends gegen 10 Uhr aufmachte, um einen neuen Schlafwinkel in der Stralower Straße zu beziehen, erteilte ihn sein Schicksal. Obwohl er seine Freundin als Kundschafferin vorausgeschickt hatte, um festzustellen, ob die Luft rein sei,

banden plötzlich Kriminalbeamte mit erhobenen Pistolen vor ihm und überwältigten ihn so schnell, daß der sonst sehr gewalttätige Purche keinen Widerstand leistete.

In der Courbierestrasse in Charlottenburg schließlich wurden der Dieber Alfred Friedenthal und seine Frau, die Schwester der Einbrecher Duba, dingfest gemacht. Sie hatten bei einem jungen Ehepaar in der Bismarckstrasse in Friedrichshagen eine große Menge gestohlenen Pelzes auf einem Säbelschloß versteckt, während die jungen Leute gerade zu ihrer Trauung in der Kirche waren und daher nicht die geringste Ahnung davon hatten. — Als Letzter wurde in der Weitestrasse in Reinickendorf der 34jährige Emil Spielmann verhaftet, der in einem Kofferteilchen die gestohlenen Pelze von Leipzig nach Berlin gebracht hatte.

Bis auf einen geringen Teil — etwa 100 Zuchtel — konnte die gesamte Beute von der Kriminalpolizei wieder hergestellt und der gestohlenen Firma zurückgegeben werden.

## Prozeß gegen Ien Hempel

Wien, 11. Sept.

Vor der großen Strafkammer in Wien begann am Donnerstag der Prozeß gegen den früheren Leiter des Wiking-Konzerns, Dr. h. c. Ien Hempel. Der Wiking-Konzern wird bekanntlich vor einigen Jahren durch Fusion mit dem Tycherhoff-Konzern vereinigt worden. Der Prozeß wird vor a. o. s. i. d. 11 u. s. bis 8 Wochen in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet demnach, daß Hempel im Verlaufe des Wiking-Konzerns in einem Falle zu politischen Zwecken, zur Last. Ferner: Falschbuchführung, Konkursverbrechen, Anstiftung zu schwerer Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung.

Der Zusammenbruch des Wiking-Konzerns als solcher steht nicht zur Verhandlung. Die Verhandlung wird sich vielmehr auf die gegenseitigen strafrechtlich greifbaren Einzelexplikationen des Angeklagten beschränken. Im Rahmen der ersten beiden Anklagepunkte wird allerdings die Lage des Wiking-Konzerns bis zum Zusammenschluß mit dem Tycherhoff-Konzern eine wesentliche Rolle spielen und Gegenstand der Verhandlungen sein.

Im Verlauf seiner Vernehmung bestritt Ien Hempel die ihm vorgeworfenen Straftaten. Die Vernehmung zur Person

ergab, daß er sich seit dem 17. September 1931 in Unterjoching befindet. Er ist am 10. Februar 1878 in Reichmanstätten als Sohn eines Großindustriellen geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums hat er eine Maschinenbauerschule besucht, war dann etwa ein Jahr in der Textilindustrie tätig und darauf für ein Jahr in England und den Vereinigten Staaten. Er hat sich speziell der Spinnereitechnik und dem Baumwollhandel gewidmet und erhielt auf den Einwand der Vorherrschaft, ab er eine regelrechte kaufmännische Ausbildung hinter sich habe, daß das nicht der Fall gewesen sei. Nachdem er sich von 1905 ab zunächst im väterlichen Geschäft, einem Ziegelfabrikunternehmen in Reichmanstätten, betätigt, ab 1907 die Leitung der Reichmanstättenenergie-Abteilung einer Aktiengesellschaft übernommen hatte und gleichzeitig Geschäftsführer eines Ton- und Ziegelwerks geworden war, ist er dann 1911 als alleiniges Vorstandsmitglied in die Wiking-Werke eingetreten. Bis dahin hat Ien Hempel die Leitung des Wiking-Werkes geführt. Bei der Fusion Wiking-Tycherhoff im Oktober 1931 ist er, so führte Ien Hempel weiter aus, von dem neuen Konzern nicht übernommen worden, obwohl er einen lebenslangen Vertrag gezeichnet hatte. Im Frühjahr 1932 habe Wiking-Tycherhoff diesen Vertrag gekündigt. Er habe einen Entschädigungsanspruch in die Wege geleitet, der aber, wie der Vorsetzende einwirkte, ruhe, da man den Ausgang dieses Prozesses abwarten wolle.

## Die Friedensrede des Papstes

Rom, 11. Sept.

Papst Pius XI. hielt vor den katholischen Frontkämpfern, die sich gegenseitig in Italien aufhalten, eine Ansprache in der St.-Paulus-Basilika in Rom, die wir nachfolgend im Wortlaut veröffentlichen:

Die früheren Frontkämpfer sind willkommen, wie die Söhne, denen ein liebender Vater die Arme weit öffnet. Wir danken euch von Herzen, daß ihr gekommen seid und Uns dieses Schauspiel darbietet. Man glaube, daß der Papst, der Größe und der Würde dieser Vorkämpfer nichts hinzugefügt werden könnte. Durch eure Anwesenheit ist sie aber schöner, erhabener und ergreifender geworden.

Ehemalige Frontkämpfer! Ihr seid nicht das Stumme und Uebellobe eines großen Kampfes. Ihr seid die lebende Erinnerung an den Weltkrieg, den größten und schrecklichsten aller Kriege. In dem wir euch anblicken, erstreckt er vor unseren Augen mit allen seinen Opfern, seinen Verwüstungen und seinem Blutvergießen.

Dieser Krieg ist vorbei. Aber es bleibt noch ein anderer Krieg: der Krieg des Lebens. Ihr habt den Krieg des Todes und des Blutes mitgemacht. Kämpfet jetzt den Krieg des Lebens durch, und ihr werdet für die Ehre eures Gottes eingen.

Seine lieben Söhne, Wir werden für eure Leben und glorreichen Taten beten. Wir werden auch für den Frieden beten, nicht bloß für den Frieden der Toten, sondern auch für den Frieden der Lebendigen, für alle, für den Frieden der ganzen Welt, für diese Welt, die den Frieden erhofft, erwartet, wünscht, für diese Welt, die den vergangenen Krieg noch nicht vergessen hat.

Wir beten für den Frieden, weil, wenn die ganze Welt den Frieden wünscht, Wir, der Vertreter des Weltlandes, der

in den ersten Tagen seines irdischen Daseins keine Engel singen ließ: Friede den Menschen, die eines guten Willens sind, als gemeinsamer Vater aller Erden der Aufsicht sind, daß uns unsere vornehmste Pflicht ist, im Sinne des Friedens zu wirken.

Wir wünschen den Frieden; aber Wir wollen auch, daß die Bedürfnisse unseres Volkes gesichert werden.

Wir wünschen die Gerechtigkeit mit dem Frieden. Ohne diese Gerechtigkeit ist alles nur Sünde; denn in der hl. Schrift steht geschrieben: Die Sünde macht die Völker verächtlich. Der Friede ist die Vorbedingung zur guten Gatte. Deswegen werden wir mit euch für den Frieden beten.

Deswegen haben Wir, wenn man den letzten Nachrichten trauen darf, mit unaussprechlicher Freude einen nach blauen Regenbogen am Horizont erscheinen sehen, der hoffentlich bald den ganzen Himmel erhellen wird.

Möge uns Gott den Frieden geben; den Frieden der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Barmherzigkeit, der Ehre, der Würde, des Rechtes und der Wahrheit aller Rechte.

## Unterbringung der im Herbst ausscheidenden Soldaten

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Befehung der durch Eintritt in die Wehrmacht und in den Arbeitsdienst freiwerdenden Arbeitsplätze übernommen. Für die Befehung dieser Arbeitsplätze sind in erster Linie die im Herbst aus der Wehrmacht ausscheidenden geeigneten Soldaten in Aussicht genommen. Um die unerwünschte Einseitigkeit dieser Maßnahme sicherzustellen, ist die Durchführung der Aktion ausschließlich der allein für den Arbeitsnachlass verantwortlichen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den ihr unterstehenden Arbeitsämtern übertragen worden. Eine Mitwirkung anderer Organisationen ist nicht vorgesehen und unzulässig.

Der Präsident der Reichspressekammer hat auf Grund des ersten Beschlusses zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes das öffentliche Anbieten und den Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften, die sich ganz oder zum Teil, bei es dem Titel oder dem Inhalte nach, an die jüdische Bevölkerung richten, verboten. Diese Anordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft.

**Leitpruch für den 12. September**

Rur der kann Vertrauen und treue Gefolgschaft erwarten und verlangen, der selbst die Kameradschaft in der Arbeit kennt und liebt. Nur der hat Anspruch auf Führerschaft, der den Geführten als seinen Kameraden, als seinen Freund betrachtet.

**Leipzig**

Die Deutsche Matrosen-Kasse wird vom 14. September an in Leipzig zu sehen sein. Zweck der Schau ist, die Größe der Leistungen der deutschen Marine im Weltkriege dem Betrachter an einem reichen Schaumaterial deutlich werden zu lassen.

Im Deutsch-ausländischen Akademiker-Klub fand für die Teilnehmer des deutsch-rumänischen Ferienhochschulzuges eine Abschiedsfeier statt, bei der rumänische Generalhonfuz Prager und Professor Dr. Rudolf vom Auslandsamt der Universität Leipzig die Teilnehmer begrüßten. Neben diesen beiden Ehrengästen sprach Professor Dr. Bösch vom Mittel-europäischen Institut Dresden. Alle drei Ansprachen hoben die Bedeutung derartiger Kurse für den geistigen Austausch und das bessere gegenseitige Kennenlernen der Völker hervor.

Der 600. Ballonaufstieg Eivra Wilsons. Die bekannte Luftfahrerin Eivra Wilson hat bereits 600 Ballonaufstiege hinter sich. Beweist eine beachtliche Leistung. Die Besucher der Leipziger Kleinmesse werden am Donnerstag die Freude haben, den 600. Aufstieg Eivra Wilsons zu erleben.

Klagen über Nachrede verurteilt. Frau A. Leipzig, ist vom Amtsgericht Leipzig am 8. 9. wegen einer Nachrede auf Grund von §§ 186 196 S.O.B. zu 50 RM. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis rechtskräftig verurteilt worden. Sie hat einem Fürsorgeempfänger Vorwürfe hinsichtlich nachgesagt, daß er einen Fürsorgeempfänger ungerade behandelt habe. Beamte und ehrenamtliche Helfer der Stadt, die ihre Pflichten treu erfüllen, sind nicht dazu da, von klatschfüchtigen Leuten in ihrer Ehre angegriffen zu werden.

Leipziger Einbrecher in Linz a. d. Donau festgenommen. In der Nacht zum 31. August wurde in die Kanone eines Großwerkes in Linz a. d. Donau eingebrochen, wobei den Tätern eine Geldsumme mit 800 RM. Bargeld in die Hände fiel. Bei den Ermittlungen lenkte sich der Verdacht auf einen Arbeiter des Werkes, der seitdem seiner Beschäftigung ferngeblieben und mit einem seiner Freunde aus Leipzig verschwunden war. Durch Zusammenarbeiten mit den tschechoslowakischen und österreichischen Polizeibehörden gelang es, die Flüchtlinge in Linz an der Donau zu fassen. In ihrem Besitze wurden von dem gestohlenen Gelde noch rund 340 RM. vorgefunden. Beide sind geständig, den Einbruch ausgeführt zu haben.

Täbelen. Radfahrer tödlich überfahren. Am Dienstagmorgen ließ im Stadtteil Döbeln-Erdnig an einer schmalen unübersichtlichen Straßenecke ein 15jähriger Lehrling auf dem Fuhrer und vor das linke Vorderrad des Autos zu liegen, das ihm über die Brust ging. Er war sofort tot.

**Kraftfahrer rasi in eine Fußgängergrube**

Münchenberndorf. Am Sonntagabend fuhr unweit des Ortes Leberhufe auf der Landstraße nach Großehersdorf ein Kraftfahrer in eine aus vier Personen bestehende Fußgängergruppe. Dabei trug einer der Fußgänger so schwere Kopfverletzungen davon, daß er in der Nacht zum Montag verstarb. Zwei weitere Fußgänger wurden leichter verletzt. Der Kraftfahrer kam zum Sturz, er trug einen doppelten Schädelbruch und einen Oberschenkelbruch davon und liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

**8. Ziehung 8. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie**

8. Ziehung am 10. September 1935:

(Eine Gewähr.) Alle Nummern unter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

Table with multiple columns of lottery numbers. Includes sections for 100000, 50000, 10000, 5000, 2500, 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.25, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001, 0.00005, 0.00002, 0.00001, 0.000005, 0.000002, 0.000001.

**Gedächtnisfeier am Rochlitzer Bergkamm**

Rochlitz, 11. Sept. Zur Erinnerung an die Weihe des Rochlitzer Bergkammes vor 75 Jahren fand eine schlichte würdige Gedächtnisfeier statt, die ihren Höhepunkt mit der Hissung der Hakenkreuzflagge auf dem Turme erreichte. Gleichzeitig wurde eine Gedenkstunde für den Teilnehmermeister Christian Gottlob Seidel, den Begründer des Fremdenverkehrs nach dem Rochlitzer Berg, der Öffentlichkeit übergeben.

**Mitteldeutsches Rundfunk-Programm**

Reichsender Leipzig: Donnerstag, 12. September. 10.00 Reichsparteitag: Aufmarsch des Arbeitvolkes auf der Zeppelinfeld; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Mitternacht bis Drei; 15.20 Deutsche Sagen; 16.00 Unterhaltungsmusik; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Vom Festeabend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Orchesterkonzert; 21.00 Reichsparteitag: Vorbemerkung der politischen Amtsanwalter vor dem Führer; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Spätabendmusik.

Reichsender Leipzig: Freitag, 13. September. 10.00 Reichsparteitag: Aufmarsch des Arbeitvolkes auf der Zeppelinfeld; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Mitternacht bis Drei; 15.20 Für die Frau: Frau Seidel zum 60. Geburtstag; 16.00 Ein junges Wagnis geht in die Welt; eine Kundenschaft; 17.00 Reichsparteitag: Aufmarsch der politischen Amtsanwalter auf der Zeppelinfeld; 18.00 Wiederholung; 19.00 Schöne Volksmusik; 19.30 Musikalisches Zwischenstück; 19.40 Wir Arbeiter: Wie wir 1929 zum Reichsparteitag fuhrten; 20.00 Reichsparteitag: Frauenkonzert in der Festhalle; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Spätabendmusik.

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 14. September. 10.00 Reichsparteitag: Kundgebung der SA in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions; 12.00 Rantes Wochensende; 14.40 Biologie und Pflanzenkunde; 15.00 Fröhliche Musik zum Wochenende; 16.00 Gegenwartslexikon: Fernseh-Fernsprecher, Luftsender, Sonnentouristik; 18.15 Das niederösterreichische Infanterie-Regiment Feldmarschall Graf Dr. Dr. 49; 18.40 Internationales Konzert; eine Liebesfolge; 19.00 Reichsparteitag: Ausschnitte aus dem Volkstheater im Stadion; 20.30 Deutsche Tänze; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanzmusik zum Wochenende.

**Südwest-Sachsen**

h. Frauen. Pokal der deutschen Handwerkermeister für die SA. Die deutschen Handwerkermeister haben der SA einen prächtigen Pokal gestiftet, den Kunstmalerei (Frauen) entworfen hat und der von den besten deutschen Silberbildhauern angefertigt worden ist. Der Pokal soll im Rahmen des Reichswettkampfes der SA als Wanderpokal ausgetragen werden und wird jenseits dem besten SA-Stamm in Nürnberg überreicht.

h. Frauen. Unfälle mit Lastkraftwagen. Bei Thiergarten fuhr ein Lastkraftwagen, der auf der gelben Straße ins Schützenhaus gekommen war, in ein Pferdegehege, das bei dem Zusammenprall in den Straßengraben gedrückt wurde. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und die Pferde erheblich verletzt. Der Geschirrführer kam mit dem Schrecken davon. Am Dienstagmorgen fuhr ein Lastkraftwagen,

**Der Führer spricht auf dem Reichsparteitag der Freiheit 1935 — Das ganze Deutsche Volk hört den Führer durch den Rundfunk!**

Table with multiple columns of lottery numbers. Includes sections for 75000, 50000, 10000, 5000, 2500, 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.25, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001, 0.00005, 0.00002, 0.00001, 0.000005, 0.000002, 0.000001.

**Abschluss der Herbstübung im Vogland**

Nachdem das verstärkte Infanterie-Regiment Plauen (Rot) sich Montag abend bei Theuma in seiner zweiten Widerstandslinie eingerichtet hatte, arbeitete sich das 1. Infanterie-Regiment Dresden an die Stellung heran und sein Kommandeur beschloß, den Angriff Dienstag früh fortzusetzen. In der Nacht ging jedoch beim Kommandeur des roten Regiments der Befehl ein, nachts die Stellung bei Theuma unter Zurücklassung starker Nachtruppen zu räumen und sich in der Linie Treuen-Poppengrün zur Verteidigung einzurichten. Dieser Auftrag wurde von Rot im Verlauf der Nacht glatt durchgeführt.

Als Blau um 5.30 Uhr zum Angriff gegen die roten Stellungen bei Theuma antrat, war der Gegner verschwunden. Sofort nach Osten vorgeschobene Spätruppen stießen überall auf die von den Rieser Pionieren angelegten und mit Maschinengewehren gesicherten Straßensperren, so daß sich der Kommandeur von Blau gezwungen sah, die ihm zugewiesene motorisierte Pionierkompanie (4. Kompanie Pionier-Bataillon Riesa A) zur Beseitigung der Sperren Pionier-Bataillon Riesa A) zur Beseitigung der Sperren einzusetzen. Bald begann auf der ganzen Front reger Gefechtslärm. Nur mit erheblichen Verlusten gelang es Blau, die Sperren zu überwinden. Man sah hier zum erstenmal bei dieser Übung mit Gasmasken vorgehende und kämpfende Truppen. Ganz am Schluß schob Blau noch Osten vor.

Zum Angriff auf die eigentliche Stellung von Rot kam es nicht mehr. Als Blau sich zum Angriff gegen die rote Verteidigungslinie bereitgestellt hatte und damit der eigentliche Übungszweck erfüllt war, ertönte das diesjährige Herbstübungs unter Leitung des Artillerie-Führers IV abschließende Signal: Das Ganze — Halt! Während sich die Offiziere zur Besprechung sammelten, rückten die Truppen in die Quartiere ab, wo Dienstag abend ein Manöverball den Abschluss der Herbstübungen auch nach dieser Seite brachte.

Am Mittwoch erfolgte der Abtransport der einzelnen Truppenteile in ihren Standort, soweit sie ihn nicht — wie die motorisierten Formationen — aus eigener Kraft erreichten.

Wenn die Steuererhebung in der Nähe der Bommag-Werke durch einen Baum, stürzte sich überfliegend, die Wöschung hinab und kam im Eiferbetrieb wieder zum Stehen. Der Führer des Wagens wurde aus dem Wagen geschleudert, kam aber mit geringfügigen Verletzungen davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

h. Oberhessia. Vom Zuge getötet. Als am Dienstag ein Mann einen schmerzhaften Liebergang der Bahnstraße Schneeberg — Aue überqueren wollte, wurde er von einem Personenzug erfasst und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hatte das Nahen des Zuges nicht bemerkt.

h. Lindbach. Schwere Folgen eines Unfalles. Als abends ein Kraftfahrer, der ein Kind mit sich führte, ohne Licht die abfallende Rabenstraße in Rändler herabfuhr, wurde er von einem entgegenkommenden Auto geblendet. Da er keine Sicht hatte, fuhr er einen vor ihm herlaufenden Mann und eine Frau an. Dabei kamen sämtliche Personen zu Fall. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung, der Kraftfahrer eine Kopfverletzung. Die Frau kam mit einem Verrenschuß davon.

**Aus der Lausitz**

Wauken. Tagung des Wirtschaftsbeirats. Der von Oberbürgermeister Dr. Opij vor kurzem eingeführte große Wirtschaftsbeirat, aus dessen Mitte für die Angelegenheiten des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Landwirtschaft und der Industrie drei Einzelbeiräte gebildet werden sollen, hielt die erste Vollversammlung im Gewandhaus ab. Der Oberbürgermeister sprach über die Aufgaben und Ziele des Wirtschaftsbeirates und nahm die Mitglieder durch Handschlag in Pflicht.

Löbau. Eine gefährliche Fahrt. Nach einer Abschiedsfeier machten sich zwei Kraftfahrer aus Göda mit ihren Geschirren von Rattwitz aus auf den Heimweg. Kurz vor Göda gelang es dem Rattwitzer Thomas nicht mehr, den Wagen zum Stehen zu bringen; er fiel nach vorn auf die Zugstränge der Pferde, aus denen er sich nicht befreien konnte. Die Tiere rasten mit dem Wagen, der mit fünfundzwanzig Zentner Kohlen beladen war, den Berg hinab. Das Geschirr rief mehrere Bäume um. Nur dadurch, daß sich Thomas am Schwanz eines Pferdes anflammete, konnte er sich vor dem überstürzten Wagen zu retten. Der Verunglückte hat eine Gehirnerschütterung und erhebliche Kopfverletzungen davongetragen.

Löbau. Verhaftung einer Einbrecherbande. Ein guter Fang glückte der Gendarmerie durch die Verhaftung einer aus einem Neugersdorfer und drei Niedererzgebirgsdorfer Einwohnern bestehenden Einbrecherbande, die im Lauf des letzten Jahres die ganze Umgebung unsicher gemacht hatte. Fast sämtliche Einbrüche in Ober- und Niedererzgebirg, Neugersdorf, Großschweidnitz, Ruppertsdorf, Löbau, Eibau usw. kommen auf das Konto dieser Bande, durch deren Festnahme auch die Geldautomatendiebstahle, die bis in das Vorjahr zurückreichen, ihre Auflösung fanden.

**Ernennungen im Reichsheer**

von Reichsneu Kommandierender General des VII. Armekorps. Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober bekannt:

Generalmajor von Reichsneu, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des VII. Armekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, Generalmajor Keltel, Infanteriechef VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor Rietting zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Rom, Oberst Friederici zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Budapest und Sofia, Oberst von Faber zu Haur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad, Oberst von Stubnitz zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau, Oberleutnant Rössing zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Helsinki, Rigä, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen. Der bisherige Kommandierende General des VII. Armekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General d. Inf. Adam, wird zum Kommandeur der neuorganisierten 23. Infanterie-Brigade ernannt.

(Nachdruck von ...)

15. Fortsetzung. Dalenbro und doch. Willen nicht. Dienstliche. gen kommen in Karl We. nen. Dalenbro bringen, der Giese gewor. klärung: Die. nach einer M. Dalenbrogg. allen Bedrück. eines Mannes. als der Prin. „Opfer. wandte sich u. „Was ge. „In die. Herr Präsid. einmal abge. fällt mir das. „Sie hal. hösster Stell. ten.“ Jan griff. „Eines r. Sie mir wen. Privatwohnu. Abficht habe. „Wichtig.“ „Wenn i. gerüdt, „wä. schafen, hätt. manchen Rie. daß es dann. Gehalt. Sch. und wenn k. als irgendei. man für die. Buchhalter. Pens nicht d. eins über d. Hofe hält. gen geschw. werden. „Auf W. Inspekti. nachschau. d. Führt e. mer Inspekti. Inspektor C. hatte ...? „War der. wäsident kel. „F. A. i. gelesen zu h. freidem.“ „Juname.“ o. lenname.“ „Die v. wahrheitsin. deutung (in. Familienna. hübscher ist. schen Begrif. „Juname.“ verhältnisse. als Wort. „hält, wenn. wird. Die. gekommen. teilnehmend. „D. P. die Jahresf. schlugen w. (Saraus der. men im Er. die Einfind. die Jahresf. Romen vor. vorzuschlag. „Wie k. Deutschland. den Tatfady. Zutersede. — Es ist f. ben gemach. auf das R. eben nur e. wird einer. was mir be. kweb. Titel.

# Die Brüder vom blauen Mond

## (Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

(Nachdruck verboten)

Copyright by Langen-Müller, München

15. Fortsetzung.

Dalcnbrogg ging ein paarmal um seinen Schreibtisch herum und dachte angestrengt nach, aber er konnte sich beim besten Willen nicht mit den Ansichten seines Untergebenen befunden.

Dalcnbrogg war es unfaßbar, daß die Verhältnisse den Prinzen, der stets von Melancholie erfüllt war, so aus dem Gleise geworfen hätten. Und wenn, dann gab es nur eine Erklärung: Die geistige Erkrankung Karl Alexanders mußte sich nach einer Richtung entwickelt haben, die zum Verbrechen führt.

„Opfer...“ wiederholte der Polizeipräsident leise und wandte sich wieder an den Inspektor: „Was gedenken Sie nun zu tun?“

Fan machte ein Gesicht wie eine biffige Ballboogie und fuhr sich mit beiden Händen über den kurzgeschorenen Schädel.

„In dieser Affäre nützt es nichts, Programme zu machen, Herr Präsident, es kommt doch immer anders. Vorecht will ich einmal alles gründlich verbauen und überlegen. Vielleicht fällt mir dabei etwas Vernünftigeres ein.“

„Sie haben ja vollkommen frei Hand auf Weisungen von höchster Stelle. Ich werde gespannt auf Ihre Meldungen warten.“

Fan griff nach seinem Hut.

„Eines möchte ich noch erfragen“, sagte Dalcnbrogg mit Humor hinzu, als der Inspektor schon bei der Türe war. „Heilen Sie mir wenigstens meine uniformierten Doppelpolsten vor meine Privatwohnung, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht die Absicht habe, durchzubrennen, solange Sie mich so schwer verurteilen.“

„Wenn ich Röntgenaugen hätte“, gab Fan etwas ärgerlich zurück, „würde mir leichter. Ich könnte besser und länger schlafen, hätte weniger Protokolle zu schreiben und würde mir manchen Rüssel von meinen Vorgesetzten ersparen. Könnte sein, daß es dann auch mit der Beförderung besser wäre und mit dem Gehalt. Schließlich habe ich genug Verantwortung zu tragen, und wenn ich trotzdem in meinen Jahren nicht mehr verdiene als irgendein kleiner Buchhalter, so ist es kein Wunder, wenn man für diesen Beruf die Begeisterung verlieren würde. Ein Buchhalter sitzt ruhig an seinem Schreibtisch und läßt wenigstens nicht den Gefahr, daß ihm irgendein eifriger Kerl plötzlich eins über den Schädel haut oder ihm einen Revolver vor die Nase hält. Mir haben ein paar Duzend von den schwereren Jungen geschmoren, daß sie an meinem Leibesbedeugnis teilnehmen werden. Ich bin vom Gegenteil nicht sehr überzeugt...“

„Auf Wiedersehen, Herr Präsident!“

Inspektor Fan ärgerte sich, und je mehr er über den Grund nachdachte, desto schlechter wurde seine Stimmung.

Früher er sah entäußert, weil der Polizeipräsident bei seiner Anspielung nicht zusammengebrochen war und ihm, dem Inspektor Oliver Fan, ein umfassendes Gelübnis abgelegt hatte...

War denn dieser Verdacht wirklich so absurd? Der Polizeipräsident lächelt...?

Nun, Inspektor Fan hatte während seiner langen Dienstzeit schon die unglücklichsten Dinge erlebt, für ihn gab es nichts was unmöglich war. Das Verbrechen hatte in den letzten zehn Jahren einen Höhepunkt erreicht, wie noch nie, und seitdem die Gegner der Gesetz die Entdeckung gemacht hatten, daß Geld in manchen Fällen der verlässlichste Bundesgenosse ist, war der Kampf doppelt so schwer geworden. Banknoten hinterlassen keine Spuren, besonders wenn man sie rasch und unauffällig wechseln läßt.

Er ahnte auch, daß die Vorposten der Feinde längst in das Präsidium eingebrungen waren. Wie viele der Polizeisten mochten von der Bande geklaut worden sein...? Dem Inspektor packte helle Wut, wenn er daran dachte und seine Ohnmacht erkennen mußte.

Fan unterbrach seinen Gedankengang und betrachtete einen Zigarrenladen in der Nähe des Polizeigebäudes, in dem er sich schon seit Jahren mit Rauchwaren versorgte.

„Guten Tag, Herr Inspektor!“ begrüßte ihn die Verkäuferin und schob ihm ein Köstchen zur Auswahl zu. Umfänglich wählte der Inspektor unter den Zigarren und trat sogar an die Türe, um sich beim Licht die hellsten und besten Stücke auszusuchen.

„Meine einzige Leidenschaft!“ bemerkte er entschuldigend zu dem hübschen jungen Mädchen. „Wenn ich eine gute Zigarre habe, freut mich das Leben doppelt. Man bekommt zwar gelbe Zähne von dem vielen Rauchen, und die Frauen lieben das nicht... aber in meinen Jahren...“

„Sie haben gewiß nicht viel Zeit, sich um Frauen zu kümmern, Herr Inspektor“, meinte die Verkäuferin naiv, „wenn Sie Tag und Nacht hinter Wärdern und Dieben herumlaufen müssen. Wenn Sie verheiratet wären, so müßte sich Ihre Frau ja schließlich zu Tode ängstigen.“

Inspektor Fan brummte eine unverständliche Antwort. Die Zigarren schienen ihm weit mehr zu interessieren, als die Gespräche mit dem Ladenmädchen. Gerade hatte er wieder drei Stück aus dem Köstchen genommen und betrachtete sie prüfend wie ein Kauftücker einen seltenen Gegenstand. Selbst die Verkäuferin wertete sich diesmal über die übertriebene Sorgfalt bei der Auswahl, obwohl sie an manchen Eigenschaften des Inspektors gewöhnt war. Sie sah ihm mit einem nachsichtigen Lächeln, wie es junge Mädchen für alle Männer über vierzig übrighaben, zu, bemerkte jedoch nicht, daß Inspektor Fan unter halbgeschlossenen Lidern auf die Straße schielte.

Dort stand vor dem Schaufenster des gegenüberliegenden großen Modewarengeschäftes ein Mann und blickte sich die ausgestellten Anzüge. Dabei hob er mehrmals die Hand bis zum Kopf und kippte mit den Fingern an das Glas der dicken Scheibe. Obwohl diese Bewegung ziemlich unverdächtig war, so hatten doch die Inspektors vorzügliche Augen den kleinen Spiegel in der rechten Hand dieses Mannes bemerkt, mit dem dieser sehen konnte, was hinter seinem Rücken vorging.

Fan hatte plötzlich auffallende Eile, zahlte und verließ mit einem raschen Gruß das Zigarrengeschäft. Dem Mann gegenüber schenkte er weiter keinen Blick mehr.

Es war gerade eine Viertelstunde nach dem Mittagessen, als Inspektor Fan in der City herräuscher lebhafter Verkehr, die Menschen, nur erfüllt von dem Gedanken, bald nach Hause zu kommen, drängten sich bei den Haltestellen der Autobusse und der Straßenbahn. Wenn der Verkehrsprophete die lange Kolonne der Kraftfahrzeuge und Wagen zum Stehen brachte, überflutete die Masse die Straße und schob sich hastig vorwärts. Die Wagen des Verkehrs brandeten lärmend und brüllend an die Steinufer der Häuser. Man mußte zu dieser Tageszeit tüchtige Elbowen

beflehen, um als Fußgänger, wenn man Eile hatte, vorwärtszukommen.

Der Mann, der noch vor wenigen Minuten so intensiv in die Betrachtung eines Schaufensters vertieft war, war ebenfalls plötzlich sehr lebendig geworden. Wie ein Wiesel schlüpfte er, jede freie Lücke benutzend, durch die Menge. Hin und wieder blieb er jedoch sekundenlang stehen, drehte sich um und schien nachdenklich, ob er seinen Weg fortsehen sollte. Er war ziemlich gewöhnlich gekleidet, die grüne, schon defekte Hose paßte schlecht zu dem schwarzen Rock, der oben drein schmierig und an manchen Stellen geflickt war. Ein Glück, daß der Mann große abblühende Ohren besaß, sonst wäre ihm der alte, verbeulte Hut noch über die Stirne gefallen.

Ein paarmal blieben seine Blicke auch begehrtlich an irgendeiner eleganten Handtasche hängen.

„Schade“, flüch er leise hervor. „Schade...“

Das waren für den Mann weitgehenden die verrufenen wiederkehrten, und ehrlicher Reiz ersetzte ihn, daß er auf solche Einnahmeweisen verzichten mußte. Zwar war der andere Auswurf, den er eben ausgeworfen im Begriffe stand, was die finanzielle Seite betraf, ein glänzendes Geschäft. Aber er war ein guter Redner und ließ nicht gerne Möglichkeiten ungenutzt vorbeiziehen, die ihm angenehmen Verdienst boten.

Auch Fan war von dem Trubel dieser Stunde erfasst worden. Doch ihn kümmerte nicht, wenn er manchmal aus der Richtung gedrängt wurde, ja selbst für einen unachtsamen Stoß, den er erhielt, hatte er jetzt ein nachsichtiges, verzeihendes Lächeln.

Gerade überquerte der Inspektor die Straße und bog in eine Nebengasse ein. Ein Chauffeur schaute hinter ihm her und konnte sein Auto gerade noch im letzten Moment auf die Seite reifen. Inspektor Fan aber ging noch immer ganz in Gedanken verloren weiter und sah weder rechts noch links.

Alber plötzlich machte er eine unermutete Wendung, und die Passanten sahen einen Herrn mit großen Sähen auf einen Mann zukommen, der versuchte, davonzuweichen. Doch Inspektor Fan packte ihn mit beiden Händen, die sich wie eiserne Klammern um die Arme des Heberroschens schloßen.

„Was wollen Sie von mir...?“ lautete dieser den Polizeibeamten an und verzog sein Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse, da die Umklammerung, je mehr er Widerstand leistete, immer unangenehmer wurde.

„Sie sind verhaftet!“ sagte Fan mit Nachdruck und legte die Polizeipolizei an den Mund. Hilfe war dringend notwendig, denn im Nu hatte sich wie stets bei solchen Anlässen eine große Menschenmenge angesammelt. Der Inspektor bemerkte einige Leute, die wenig vertrauenswürdig aussahen, und sofort Wiener machten, vorläufig durch gehässige Bemerkungen sich einzumischen.

„Ein Greifer!“ rief jemand, und zwei baumlange Kerle drängten sich an ihn heran.

„Lasse mich hängen, wenn das nicht Fan vom Polizeipräsident ist“, sagte ihm der eine von ihnen hoch ins Gesicht. „Ne, Inspektor, Sie werden sich über dieses Hebelwerk nicht freuen, diesmal haben Sie den Unrichtigen geknöpft. Wenn Sie sich eine Klammer ersparen wollen, dann lassen Sie den Mann lieber laufen!“

„Halt's Maul, du Pümmel“, schrie ihn der Detektiv an, „sonst hau ich dir eins hinter's Ohr, daß du in den Straßendreck fliegst...!“

„Versuchen Sie's mal!“ kam es drohend zurück. Ein paar Häufe streckten sich dem Inspektor entgegen; er war plötzlich so eingekesselt, daß er sich kaum rühren konnte.

Da zog er einen Revolver und zeigte ihn dem Mann, der ihm am nächsten stand, an die Brust.

„Blau“, rief er, „oder es kommt einer von euch ins Leichenhaus!“

Trotz seiner Kaltblütigkeit sagte sich der Inspektor, daß die Situation für ihn höchst ungemütlich zu werden begann. Er hatte nur eine Hand frei, und sein Rücken war die wunderbarste Zielscheibe für einen Messerstich oder eine Kugel. Auch hatte er sofort erkannt, daß dem Mann, der hinter ihm her war, eine Anzahl von Leuten gefolgt waren, eine Schutzgarde, die ihren Komplexen nun in Sicherheit bringen wollte. Würde sein Pfiff nicht gehört, dann gab es ein Opfer mehr auf der Ehrenliste der gefallenen Polizeibeamten. *(Fortsetzung folgt.)*

# Frage hinter der Wand

## Freundliche Antworten für humorige Leute

### Der verpönte Familienname.

G. N. in D. — „Ich entsinne mich, früher auf Formularen gelesen zu haben: Familienname, Vorname, Rufnamen unterstreichen.“ Warum sagt man heute statt Familiennamen meist „Name“ oder „Nachname“? Ist das gute alte Wort „Familienname“ verpönt?

Die Ableitung gegen das Wort „Familienname“ kommt wahrscheinlich von den Junggelehrten her, die eine ablehrende Bedeutung (in ihrem Sinne) fürchten. Andere werden das Wort „Familienname“ noch wie vor gebrauchen. Zumal es viel häufiger ist als das Wort „Nachname“, das an einen postlichen Begriff erinnert, und ganz gewiß auch nicht schlechter als „Name“, bei welchem Wort man allzu leicht an Gewichtverhältnisse denken kann. Beide Worte sind Angleichungen an das Wort „Vorname“, das aber seine volle Bedeutung nur erhält, wenn es in Verbindung mit „Familienname“ gebraucht wird. Die Familie ist heute wieder erneut zu ihren alten Ehren gekommen — lassen wir auch das Wort „Familienname“ daran teilnehmen!

### Barock der Seele.

D. P. in W. — „Das sind ja merkwürdige Namen, die für die Jahresfeier 1935, die erste Reichsgartenausstellung vorgeschlagen worden sind! — Reichsbilmelei, Blumenwäckerbund, Carreau der Blatlaut.“ — Soll man annehmen, daß solche Namen im Ernst vorgeschlagen worden sind? Haben sich mit die Einseher einen schlechten Scherz erlaubt, oder erlaubt sich die Jahresfeier diesen Scherz, indem sie uns erzählt, es seien Namen vorgeschlagen worden, die kein vernünftiger Mensch vorschlagen würde?“

Wie können Sie nur vermuten, eine amtliche Stelle in Deutschland würde der Öffentlichkeit etwas erzählen, was nicht den Tatsachen entspricht! Die Jahresfeier könnte doch gar kein Interesse daran haben, solche ausgefallenen Namen zu erfinden. — Es ist aber eine Beobachtung, die bei jedem Preisauschreiben gemacht wird, daß man auf der Suche nach dem Originalen auf das Abgeschmackte gerät. Von dem einen zum andern ist eben nur ein Schritt. Was uns heute als originell erscheint, wird einer späteren Zeit als abgeschmackt vorkommen. Und was mir heute nicht mehr schmeckt, war früher einmal sehr beliebt. Titel der Art, wie Sie sie für unmöglich, ja für Gefin-

dungen halten, waren zur Zeit des Barock sehr geschätzt. Und die Antworten auf solche Preisauschreiben sindbarock in erster Linie, daß in der Seele vieler unserer Zeitgenossen noch manches barocke Schmückel lebendig ist...  
Mit fremdem Lichte.  
G. N. in D. — „Da lese ich nun schon zum zweiten Male, daß irgendwo ein pfiffiger Zeitgenosse die elektrische Leitung angeschlossen und eigenmächtig Strom entnommen hat. Wie soll man einen solchen Raufaker kurz und treffend bezeichnen? Vielleicht entsprechend „Schwarzbürger“, „Schwarzströmer“?“  
Ein hüner Vorstoß, mein Lieber! Doppelt hüner, weil die Entnahme von Strom ja auch dann, wenn sie in geschickter Weise geschieht, im allgemeinen wohl den Zweck hat, daß es Licht, nicht aber, daß es dunkel wird. Das Wort „Schwarz“ in solchen Zusammenhängen zu gebrauchen, ist eine reichlich kühne Wendung. Eher könnte man von einem reden, der sich „mit fremdem Lichte schmückt“, oder aber man kann den Kerl kurzweg als „Stromer“ bezeichnen. Denn das Wort hat ja den Sinn, den eine treffende Bezeichnung für einen solchen Dieb öffentlichen Eigentums haben muß...  
Dramatisches.  
G. N. in D. — „Drama heißt Handlung. Könnte also nicht einer, der eine Räuberhandlung erfassen und ihr eine neue Note geben will, sie „Räuber-Drama“ nennen?“  
Das könnte er schon; ich glaube nicht, daß die Gewerbe-polizei grundsätzliche Bedenken erheben würde. Neben dem „Elo-Salon“ das „Räuber-Drama“ — das wäre immerhin ein neues Delfin. Eine andere Frage ist, ob dieser Name populär und wirksam werden könnte. Denn „Drama“ ist für den Hörer von heute doch unbedingt mit dem Begriff des Theaters verbunden — Es besteht also die Gefahr, daß das Publikum meinen könnte, es würde ihm in dieser Räuberhandlung mit dem klassischen Titel nur Theater vorgebracht. Viele Menschen halten „Drama“ fälschlicherweise für gleichbedeutend mit „Tragödie“; siehe Ausdrücke wie „Familien-Drama“, „Eifersuchts-Drama“ u.s. Diese Leute würden der klassischen Räuberhandlung wohl fernbleiben, und so dürfte das „Räuber-Drama“ mangels Geschäfts tatsächlich einen trügerischen Ausgang nehmen...  
Schlager auf Schallplatten.  
R. N. in M. — „Jedermann soule jedes Kind liest jetzt den neuen Schlager: „Meine Oma, die ist achzig, und sie hat“

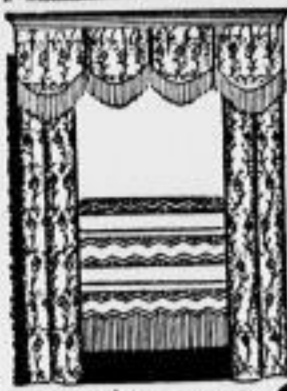
noch keinen Mann...“ Wer ist der Autor, und kann man diesen Text vielleicht irgendwo auf Schallplatten haben?“

„Schlager“ heißen diese Lieder deshalb, weil jeder vernünftige Mensch in Versuchung kommt, die Sänger, welche sie bei Tag und Nacht plärren, zu schlagen. Daß Tu freilich von mir auch noch verlangt, ich solle diesen Anruf fördern, indem ich Dir den Text von der „Oma“, die achzig ist, verschaffe, ist allerhand. Eher würde ich Dir ein Mittel gegen den Schlagerhimmel angeben — aber es ist vorläufig noch kein erfinden. Der Reichslender Leipzig hat vor einiger Zeit den anerkanntesten Versuch gemacht, gegen den Schlagerwahn und anderen Krampf in Musik und Film anzukämpfen. Dabei wurde, um den Willkür der Schlager recht herauszustellen, ein vollkommen sinnloser Schlager-Text auf eine nicht Musik gebrachten, dessen Reizreim begann: „Der hat denn dem Papa ein Phonon am Hemde geklebt.“ Ergebnis: Mehr als hundert Antworten am nächsten Tage, wo die Schallplatte „mit diesem entzückenden neuen Schlager“ zu haben sei...  
Schödlinge.  
G. N. in D. — „In Ihrer Nummer 207 vom 7. 9. lese ich im Bericht über den Saatenstand in Sachsen: „An Schödlingen wurden Feldmäuse, Sperlinge, Hamster, Blattläuse, Krätzfliegen, Erdflöhe, Rübenblattmanien beobachtet.“ — Das Inventarverzeichnis der Schöpfung ist doch stellenweise recht unerschrocken!“  
Tiefe Feststellung ist nicht neu. Aber Sie haben recht; bei einer solchen Aufzählung kommt einem die Fülle der Unferrenheiten, die einem auf dieser Erde begegnen können, so recht zum Bewußtsein. Wenn Sie in dieser Beziehung empfindlich sind, nehmen Sie am besten überhaupt kein Buch über Ackerbau und Viehzucht zur Hand, aber auch kein medizinisches Buch. Und vor allem kein Streckbuch; denn das führen die unferrenlichsten Lebewesen mit darin. „Kein Raubtier hat der Mensch mehr zu fürchten als den Menschen“ sagt das alte Sprichwort vieler Sprachen. Und wenn man die in jenem Bericht aufgezählten reizenden Lebewesen fragt, wen sie für das unangenehmste unter allen Geschöpfen Gottes halten, würde es von der Feldmause bis zur Blattlaus wohl nur eine einmütige Meinung geben: den Menschen!  
Marabu.

Hauptverleger Georg Winkler; Verleger Dr. Gerhard Trojatz.  
Verantwortlich für den geschäftlichen und Schriftverkehr: Georg Winkler, für Verlags- und Druckerei: Dr. Gerhard Trojatz, Rostock in Dresden.  
Verantwortlicher Kassenverwalter: Theodor Winkler, Dresden.  
Zustand und Verlag: Germania Buchverlags-Druckerei, Vellfertstraße 17.  
D. N. VIII, 35; über 4000.  
3. 34. 18 Vellertstraße Nr. 4 gültig.

# Gardinen-Ausstellung 2. Stock

Zeigt praktisch, wie man sein Heim schmückt!



**Polstersessel** Gestell kaukasisch Nußbaum imitiert, mit 6 Sitzfedern, guter Bezugsstoff . . . . . Stück **14.50**

**Steppdecke** obere Seite Kunstseide, Rückseite Jaconet Gr. 130x190 cm. Halbwoölfüll. **12.75**

**Stor-Meterware** ca. 240 cm hoch, ca. 130 cm breit. **2.75**

**Gardinen-Meterware**  
**Landhaus-Gardinen** mit Einsatz und Spitze, farbig gestreift, ca. 70 cm breit. . . . . Mtr. **0.39**  
 ca. 60 cm breit. . . . . Mtr. **0.28**

**Markisette** farbig quergestreift, helle Farben, ca. 130 cm breit. Mtr. **0.85**

**Gardinen-Voile** entzückende Druckmuster, für Vorhang-Gardinen, ca. 112 cm breit. Mtr. **1.25** **0.98**

**Spannstoffe** aparte Muster für Raffgardinen, Kreuzstül, ca. 140 cm breit. Mtr. **1.25** **0.98**

**Stor-Meterware**  
 Gitterstoffe, mit schönen Einsätzen, Fransen - Abschluß. **0.98** **0.85**

**Stor-Meterware**  
 gemusterte Gitterstoffe, zwei breite Einsätze, breite Spitze, zwei Zierfalten, Abschluß-Drillfransen, ca. 225 cm hoch. . . . . Mtr. **3.90** **2.75**

**Dekorationsstoffe**  
 Jacquardraps, neuzeitliche Muster, ca. 120 cm breit. Mtr. **1.35** **0.98**

**Kettendrucke** indanthren, transparente Wirkung, für neuzeitliche Gardin, mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 120 cm breit. Mtr. **1.95** **1.45**

**Dian- u. Tischdecken**  
 die beliebtesten Gobelins-Bilder, Größe ca. 65x140 cm Stück. **2.95** **2.45**

**Wandbehänge**  
 Baumwolle mit Kunstseide, 4 Seiten Fransen, ca. 130x150 cm groß. . . . . Stück **3.90** **2.95**

**Tischdecken**  
 gewebt, Fantasiegewebe, strapazierfähig, verschiedene Farben. . . . . Stück **3.90**

**Divandecken**  
 Gobelins-Gewebe, besonders tolle Qualitäten, mod. Muster. . . . . Stück **8.50** **7.35**

**Leppiche — Läuferstoffe**  
**Bouclé-Läufer** aparte Streifen mit bestem Rücken, gute Qualitäten, ca. 88 cm breit. . . . . Meter **2.75**  
 ca. 65 cm breit. . . . . Meter **1.75**

**Läuferstoffe**  
 gute Haargarn-Qualitäten, ca. 90 cm breit. . . . . Meter **4.90**  
 ca. 67 cm breit. . . . . Meter **3.50**

**Haargarn-Teppiche**  
 für das Wohnzimmer, ca. 240x340 cm groß. . . . . Stück **40.00**  
 ca. 190x290 cm groß. . . . . Stück **29.50**  
 ca. 155x220 cm groß. . . . . Stück **18.50**

**Tourney-Teppiche**  
 Perser-Muster, durchgewebt, mit Fransen, ca. 200x300 cm groß. . . . . Stück **105.00**  
 ca. 250x350 cm groß. . . . . Stück **88.00**



**Metall-Bettstelle** wohl belüftet, 23 mm Rohrstärke mit Stahlröhren-Matrize, Größe 90x190 cm. . . . . Form **23.50**  
 ohne Fußböden, niedrige Form **15.50**

**Schirmkrone** kaukas. Nußbaum, Messing, verchromt, Kunststoffschilder, mit Blende **24.50**

**Krone** kaukas. Nußbaum, Messing, verchromt, Champagner-Glaskugeln. . . . . **12.75**

**Krone** Messing, gußeerne, 3- und 1-flammig, Champagner-Glaskugeln. . . . . **9.75**

**Krone** Messing, verchromt, Vierkantarm, Champagner-Glaskugeln. . . . . **6.50**

**Nachtischlampe** Messing, verchromt, Vierkantbügel . . . . . **2.50**

**Nachtischlampe** kaukas. Nußbaum, Messing, verchromt **3.00**

## Dresdner amtliche Bekanntmachungen

**Gewerbesteuer 1935.** Für die Unternehmer gewerbebesteuertlicher Betriebe wird am 16. September 1935 die 2. Bekanntmachung auf Grund der Verordnung vom 15. Februar 1932 in der Fassung der Verwaltungsänderungen vom 15. Juli 1932 und 23. August 1935 eingehend. Sie hat folgenden Wortlaut: Die Beschäftigung weiblicher Personen ist nur gegen festen und angemessenen Verdienst zulässig. Als solcher gilt der Tariflohn oder, falls eine Lohnstarkeform nicht mehr besteht, der Garantielohn der Lohnstarkeform. Auf den Lohn dürfen nur die Kosten der Wohnung und Verpflegung nach den jeweils vom Verbandsrat veröffentlichten Tabellen angesetzt werden; außer den gesetzlich geregelten Abgaben für Versicherungen, Steuern usw. dürfen weitere Abzüge (z. B. für Brandversicherungsbeiträge, Beiträge zur Unfallversicherung) nicht gemacht werden. Ueber die Abrechnung zwischen den weiblichen Anstellten und dem Vorkauf ist nachzuweisen zu führen. — Die Bekanntmachung vom 21. August 1933 über die Entlohnung weiblicher Arbeitnehmer in Gast- und Schankwirtschaften hat sich dadurch erledigt.

**In das Handelsregister ist am 9. 8. eingetragen worden:** Blatt 18345. **Kittlergesellschaft für hygienischen Verkehr** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Paul Ehrlich ist erloschen. — Blatt 19976. **Vau- und Hausverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Arthur Heim ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt die Baumeisterwitwe Louise Schmitz nee. Böhm in Dresden. — Blatt 2928, offene Handelsgesellschaft **Gebr. Döhmer Pianofabrik** in Dresden: Der Pianofabrikant Heinrich Ferdinand Bruno Döhmer ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Pianofabrikant Friedrich Theodor Richard Bruno Döhmer führt das Handelsbuch und die Firma als Alleinhaber fort. — Blatt 2924. **Firma Cassa-nova Regalien-Verkaufsstelle für Deutschland** in Dresden: Der Kaufmann Kurt Holzapfel in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsbuch eingetragen. Die Gesellschaft hat am 15. August 1935 benommen. — Blatt 1917. **Firma Gebrüder Riehe** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Kurt Walter Riehe und die Firma sind erloschen. — Blatt 12085. **Firma Adolf Hammitz** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

**Ergebnis der Prämienziehung der V. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung**

Ziel der am 31. August in München erfolgten Prämienziehung wurden in den Reihen A bis K folgende Prämiennummern mit Prämien gewonnen gezogen:

**Reihe A:** mit 3939 1000 die Nummern 1240516, 1451044, mit 3939 500 die Nummern 10757, 49402, 94048, 106038, 145397, 168851, 218980, 291711, 320559, 354885, 403008, 460077, 490080, 498298, 499214, 595885, 707506, 757099, 892540, 898229, 902936, 933053, 1014121, 1205395, 1237109, 1317540, 1377778, 1504928, 1546880, 1588326, 1628888, 1659162, 1672254, 1697730, 1807030, 1924042, 1957160, 1981321.

**Reihe B:** mit 3939 1000 die Nummern 84412, 716545, mit 3939 500 die Nummern 8645, 49002, 211899, 473204, 508361, 512160, 551963, 649025, 690754, 730973, 817219, 825768, 870191, 907663, 922789, 981019, 1118079, 1134777, 1147582, 1196329, 1209789, 1217617, 1230674, 1258875, 1392216, 1419275, 1440688, 1515429, 1555003, 1591396, 1714046, 1727978, 1757791, 1793724, 1801135, 1808003, 1909485, 1966140.

**Reihe C:** mit 3939 1000 die Nummern 472261, 1265379, mit 3939 500 die Nummern 142166, 194090, 242099, 384320, 509135, 741419, 790446, 801387, 825033, 894024, 913990, 954075, 1002199, 1006360, 1078276, 1101671, 1195899, 1197601, 1208506, 1230638, 1239663, 1303221, 1334414, 1393803, 1428880, 1431655, 1491971, 1513444, 1517882, 1532477, 1557063, 1577251, 1672809, 1723216, 1750779, 1789197, 1800773, 1914542.

**Reihe D:** mit 3939 1000 die Nummern 490614, 1677616, mit 3939 500 die Nummern 100927, 198730, 209168, 275584, 803290, 713304, 817492, 831010, 868247, 898799, 990329, 998627, 1021540, 1088773, 1109788, 1210530, 1315877, 1398603, 1423811, 1515800, 1543571, 1546016, 1589336, 1590075, 1603030, 1605045, 1607101, 1609025, 1657454, 1716109, 1780037, 1787889, 1845156, 1849069, 1853174, 1873908, 1899069, 1973129.

**Reihe E:** mit 3939 1000 die Nummern 1345106, 1653719, mit 3939 500 die Nummern 60511, 113325, 129054, 152405, 162119, 207858, 391763, 411870, 434758, 479517, 493785, 507463, 543365, 578998, 597290, 661219, 708170, 882492, 903218, 905052, 1008068, 1108656, 1143008, 1190427, 1200103, 1246892, 1327037, 1334089, 1348361, 1508879, 1523194, 1695532, 1700871, 1843175, 1882399, 1931000, 1972164, 1994249.

**Reihe F:** mit 3939 1000 die Nummern 512731, 609159, mit 3939 500 die Nummern 13280, 134337, 168273, 268953, 274392, 309887, 441994, 480730, 494179, 698081, 802779, 804699, 871028, 898458, 926839, 939488, 1051966, 1093002, 1131669, 1193782, 1195669, 1263177, 1306130, 1338213, 1402201, 1402998, 1404278, 1490090, 1514812, 1593754, 1662390, 1720619, 1759637, 1773482, 1803553, 1805046, 1989925, 1991630.

**Reihe G:** mit 3939 1000 die Nummern 757340, 899113, mit 3939 500 die Nummern 22568, 92499, 148072, 187802, 187483, 199567, 202308, 292835, 298614, 308216, 331095, 389929, 414114, 445550, 497193, 500390, 700015, 742813, 797091, 821149, 825094, 831828, 832200, 907271, 1011203, 1017939, 1111206, 1150706, 1217990, 1251215, 1352421, 1467496, 1510039, 1595501, 1769883, 1805776, 1910699, 1930730.

**Reihe H:** mit 3939 1000 die Nummern 879775, 1109907, mit 3939 500 die Nummern 75679, 108659, 156054, 271313, 282100, 292459, 359797, 369889, 380012, 503902, 514081, 607872, 646918, 650074, 653254, 832384, 908819, 959748, 995390.

**Von der Reichsmusikkammer Landesleitung Sachsen**

Dresden, 11. Sept. Die Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer gibt leihmässig bekannt: Dem Ansuchen um Aufnahme in Fachschaft 4 fehlen vielfach die nötigen Unterlagen. Es werden von jedem Bewerber gefordert: 5 Fragebogen, 2 Lichtbilder, 1 polizeiliches Führungszeugnis, Schriften, Programme und Zeugnisabschriften. Die fehlenden Papiere müssen bis spätestens 20. September bei der Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer, Dresden-El., Ferdinandstr. 18 L., eintreffen. Bewerber, welche diese Frist nicht einhalten, werden von der Liste gestrichen.

**Obbau. Geistestranke erhängt sich in der Arrestzelle.** Ein geistestranke Invalide aus der Seifenberger Gegend war hier aufgegriffen worden, als er ein Fahrrad verkaufen wollte. Man nahm ihn in Schutzhaft und lieferte ihn in die städtische Arrestzelle ein, von wo ihn seine Angehörigen abholen sollten. Der Geistestranke zeigte jedoch seinem Leben selbst ein Ziel, indem er sich in der Zelle erhängte.

## Drucksachen

aller Art liefert in geschmackvoller Ausführung ein- und mehrfarbig zu den niedrigsten Preisen

**Germania Buchdruckerei**  
 Dresden-A. 1, Pollnerstr. 17

## Rundfunk

Deutschlandsender:

**Donnerstag, 12. September**  
 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Das zwischen um 7.00 Nachrichten des Dreifachen Dienstes; 8.00 Aus Dresden: Morgenländchen für die Hausfrau; 9.40 Abendgymnastik; 10.00 Reichsfonds; 10.45 Aus Nürnberg: Aufmarsch des Arbeitstodienstes auf der Zepplinswiese; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Alkerfel — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte u. Programmhinweise; 15.15 Deutsche Dichternoten der Gegenwart; Eva Seidel; 15.40 Johannes Günther liest aus seinem Schauspieler-Roman „Echtholz“; 16.00 Unterhaltungsmusik; 17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert; 18.30 Sportfunk 18.45 Uhr und die Sterne; 18.50 Rundfunk verbindet Stadt und Land 19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandecho; 20.00 Fernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Dreifachen Dienstes; 20.10 Germania Philharmoniker; 21.30 Reichsfonds; Vorbeimarsch d. politischen Amtsanwalter am Hauptbahnhof vor dem Führer; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl. Deutschlandecho; 22.50 Eine kleine Nachtmusik; 22.55 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

## Dresdner Theater

**Opernhaus:**  
 Mittwoch  
 Mortha (7.30)  
 Lady Harriet Durham: Erna Sack, Nancy; Helene Jung, Tristan Nischelord: Büffel, Egonet; Kremer, Plummet: Böhm, der Richter: Schmalnauer.  
 Donnerstag  
 Die Zauberflöte (7.30)

**Schauspielhaus:**  
 Mittwoch  
 Prinz von Preußen (8)

**Central-Theater:**  
 Mittwoch  
 Die Diebesliebe (8)  
 Donnerstag  
 Die Diebesliebe (8)

**Liberti-Theater:**  
 Heute geschlossen  
 Donnerstag  
 Ein Wädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)

**Romdbühnenhaus:**  
 Geschlossen

## Drucksachen

liefer in geschmackvoller Ausführung ein- und mehrfarbig zu den niedrigsten Preisen

**Germania Buchdruckerei**  
 Dresden-A. 1, Pollnerstr. 17

## Rundfunk

Deutschlandsender:

**Donnerstag, 12. September**  
 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Das zwischen um 7.00 Nachrichten des Dreifachen Dienstes; 8.00 Aus Dresden: Morgenländchen für die Hausfrau; 9.40 Abendgymnastik; 10.00 Reichsfonds; 10.45 Aus Nürnberg: Aufmarsch des Arbeitstodienstes auf der Zepplinswiese; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Alkerfel — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte u. Programmhinweise; 15.15 Deutsche Dichternoten der Gegenwart; Eva Seidel; 15.40 Johannes Günther liest aus seinem Schauspieler-Roman „Echtholz“; 16.00 Unterhaltungsmusik; 17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert; 18.30 Sportfunk 18.45 Uhr und die Sterne; 18.50 Rundfunk verbindet Stadt und Land 19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandecho; 20.00 Fernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Dreifachen Dienstes; 20.10 Germania Philharmoniker; 21.30 Reichsfonds; Vorbeimarsch d. politischen Amtsanwalter am Hauptbahnhof vor dem Führer; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl. Deutschlandecho; 22.50 Eine kleine Nachtmusik; 22.55 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

## Dresdner Theater

**Opernhaus:**  
 Mittwoch  
 Mortha (7.30)  
 Lady Harriet Durham: Erna Sack, Nancy; Helene Jung, Tristan Nischelord: Büffel, Egonet; Kremer, Plummet: Böhm, der Richter: Schmalnauer.  
 Donnerstag  
 Die Zauberflöte (7.30)

**Schauspielhaus:**  
 Mittwoch  
 Prinz von Preußen (8)

**Central-Theater:**  
 Mittwoch  
 Die Diebesliebe (8)  
 Donnerstag  
 Die Diebesliebe (8)

**Liberti-Theater:**  
 Heute geschlossen  
 Donnerstag  
 Ein Wädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)

**Romdbühnenhaus:**  
 Geschlossen

## Drucksachen

liefer in geschmackvoller Ausführung ein- und mehrfarbig zu den niedrigsten Preisen

**Germania Buchdruckerei**  
 Dresden-A. 1, Pollnerstr. 17

## Rundfunk

Deutschlandsender:

**Donnerstag, 12. September**  
 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Das zwischen um 7.00 Nachrichten des Dreifachen Dienstes; 8.00 Aus Dresden: Morgenländchen für die Hausfrau; 9.40 Abendgymnastik; 10.00 Reichsfonds; 10.45 Aus Nürnberg: Aufmarsch des Arbeitstodienstes auf der Zepplinswiese; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Alkerfel — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte u. Programmhinweise; 15.15 Deutsche Dichternoten der Gegenwart; Eva Seidel; 15.40 Johannes Günther liest aus seinem Schauspieler-Roman „Echtholz“; 16.00 Unterhaltungsmusik; 17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert; 18.30 Sportfunk 18.45 Uhr und die Sterne; 18.50 Rundfunk verbindet Stadt und Land 19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandecho; 20.00 Fernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Dreifachen Dienstes; 20.10 Germania Philharmoniker; 21.30 Reichsfonds; Vorbeimarsch d. politischen Amtsanwalter am Hauptbahnhof vor dem Führer; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl. Deutschlandecho; 22.50 Eine kleine Nachtmusik; 22.55 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

## Dresdner Theater

**Opernhaus:**  
 Mittwoch  
 Mortha (7.30)  
 Lady Harriet Durham: Erna Sack, Nancy; Helene Jung, Tristan Nischelord: Büffel, Egonet; Kremer, Plummet: Böhm, der Richter: Schmalnauer.  
 Donnerstag  
 Die Zauberflöte (7.30)

**Schauspielhaus:**  
 Mittwoch  
 Prinz von Preußen (8)

**Central-Theater:**  
 Mittwoch  
 Die Diebesliebe (8)  
 Donnerstag  
 Die Diebesliebe (8)

**Liberti-Theater:**  
 Heute geschlossen  
 Donnerstag  
 Ein Wädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)

**Romdbühnenhaus:**  
 Geschlossen